

TROTZDEM



Bundeselebsthilfeverband
Kleinwüchsiger Menschen e.V.
gemeinnützig

Vereinszeitschrift 2/2016

Impressum

Herausgeber:



Bundesselbsthilfeverband
Kleinwüchsiger Menschen e.V.
gemeinnützig

Redaktionsanschrift:

www.kleinwuchs.de

Adelheid Jung

Klosterhofstraße 2

80331 München

E-Mail: adelheid.jung@kleinwuchs.de

Ansprechpartner für Versand:

Silvia und Herbert Stein

Therese-Giehse-Allee 19

81739 München

Tel. 089 18921275

E-Mail: herbertstein2@gmx.de

Druck und Versand:

Stückle

Druck und Verlag

Stückle-Straße 1

77955 Ettenheim

Tel: 07822 431-44

Auflage:

500 Exemplare

Erscheinungsweise:

2 x jährlich

Das Entgelt ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, Berichte sinngemäß zu ändern.

unterstützt von:



Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
Grußwort der 1. Vorsitzenden Lydia Maus	5
Grußwort der Trotzdem-Redaktion	7
Frühjahrestreffen 2016 des Landesverbands Baden-Württemberg auf der Schwäbischen Alb	8
Das „neualte“ Vorstandsteam	12
Landesverband Bayern: Bericht vom Wellnesswochenende mit Wahlen 2016 in Bad Gögging	13
Der neue Landesvorstand von Hamburg/Schleswig-Holstein setzt sich wie folgt zusammen	16
Landesverband Kurhessen-Harz: Vorstand im Amt bestätigt	17
Landesverband Rhein-Hessen-Saar: Der Vorstand hat Verstärkung bekommen	19
Seminar „Trotzdem Mama“	20
VKM-Treffen Nordrhein-Westfalen im Neanderthal-Museum	23
Auszeichnung für das Museum Ägyptischer Kunst	25
Bahn informiert über Service für mobilitätseingeschränkte Reisende	28
LV Hamburg/Schleswig-Holstein: Stammtisch-Jubiläum	32
Nachlese Bundeskongress in Oberlahr	34
Infos zum Heilmittelkatalog	42
Vorwort zum VdK-Bericht: „Weg mit den Barrieren“	43
Das „Prinzip Freiwilligkeit“ funktioniert nicht	44

Rollstuhlfahrer muss Aufzug im geplanten Neubau selber bezahlen	48
Bericht über den Schwabentag 2016 – Tag der Begegnung –	50
Workshop Mobilitäts-Scouts 2016	54
Stuttgarter Stammtisch des VKM Baden-Württemberg	56
Reportage von Christine Hellmuth	57
Die Formulierung macht den Unterschied	61
Interessante Veranstaltungen von Adele Müller	62
Die persönliche Seite	63
Filmtipp: AUF AUGENHÖHE	67
Von Hund zu Mensch!	68
Südtirol für alle – auch mit Handy oder Tablet	70
Gondel mit Rolli	72
Behindert werde ich von den Anderen	73
Barrierefreiheit im Fernbus	75
Infoausflug: Bogestra	83
Autos mit Komfort-Schließsystem sind leichte Beute für Diebe	86
Den Wölfen auf der Spur	88
Im Räderwerk der Paragraphen	90
Abschied	93
Ankündigung Bundeskongress 2017	94
Wissenswertes	96
Informationen und Vereinsdaten	97
Aufnahme-Antrag	98
Mitglieder unseres Bundesvorstandes	99
Landesverbände	100

Grußwort der 1. Vorsitzenden



Liebe Mitglieder, Freunde und Leser der TROTZDEM,

blicke ich auf unseren Bundeskongress 2016 zurück, hatten wir eine wunderschöne Zeit in Oberlahr.

Der Kongress war wie jedes Jahr ein voller Erfolg. Ich freue mich immer wieder über die hohe Teilnehmerzahl, denn mit der Anzahl der Teilnehmer fällt oder steht eine Veranstaltung. Danke auch noch einmal an Sandra und alle weiteren Organisatoren für die hervorragende Vorbereitung und gute Zusammenarbeit im Namen des Vorstandes.

Besonders viel konnte ich vom Seminar „Der Schmerz! – ein häufiger Begleiter von Menschen mit Kleinwuchs“ mitnehmen. Wir konnten dort einfache Methoden erfahren, die im Alltag hilfreich sind, ohne gleich aufwendige Maßnahmen ergreifen zu müssen.

Doch kaum ist der Bundeskongress beendet, sind die Vorbereitungen für den nächsten Kongress im Gange. Nähere Hinweise findet Ihr wie immer in der TROTZDEM.

Dieses Vorwort möchte ich gleichzeitig auch nutzen, um den neuen und teilweise bisherigen Landesverbandsvorständen meinen Glückwunsch auszusprechen. Ich wünsche Euch allen bei der Landesverbandsarbeit in Euren Vorstandsteams viel Erfolg. Es freut mich, dass sich wieder Mitglieder zu Teams zusammengefunden haben, um die Arbeit in den Landesverbänden zu übernehmen, sodass wieder alle Vorstände besetzt werden konnten.



Allen ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern danke ich ebenso für ihre ehrenamtliche Mitarbeit in den Landesverbänden und für die gute Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand.

Ferner freue ich mich auf die gleiche gute Zusammenarbeit mit den neuen Vorständen.

Eine schöne restliche Sommerzeit und eine gute zweite Jahreshälfte mit tollen Herausforderungen wünsche ich Euch allen auch im Namen des gesamten Bundesvorstandes.

Viele Grüße
Eure Lydia



Grußwort der TROTZDEM-Redaktion



Liebe Mitglieder,

auch das TROTZDEM-Team gratuliert den neuen Landesverbänden. Auf den nächsten Seiten werdet Ihr sehen, wer sich für die unterschiedlichen verantwortungsvollen Ämter zur Verfügung gestellt hat.

Wir danken Euch für Eure Beiträge, die Ihr für die TROTZDEM geschrieben habt; so sind alle über die Aktivitäten der einzelnen Landesverbände informiert und bekommen gleichzeitig die eine oder andere Anregung.

Das Redaktionsteam wünscht Euch einen schönen Sommer!

Herzliche Grüße

*Adelheid * Silvia * Herbert*

Frühjahrstreffen 2016 des Landesverbandes Baden-Württemberg auf der Schwäbischen Alb



„Kurzurlaub im UNESCO Weltkulturerbe - Biosphärengebiet der Schwäbischen Alb“

Miriam Höfig



Frühjahrstreffen

Das Frühjahrstreffen des Landesverbandes war dieses Jahr ein Kurzurlaub auf der schönen Schwäbischen Alb, wo zur Rechten die Albbüffel grasten und zur Linken Speidels Braumanufaktur unsere Kehle nicht austrocknen ließ. In Ödenwaldstetten haben wir uns am Freitagabend im wunderschönen Brauerei-Hotel Speidels Braumanufaktur mit einem kleinen Bierseminar auf das gemeinsame Wochenende eingestimmt. Nach einer Bierprobe, geführt

vom Chef des Hauses, begaben wir uns in den Gasthof Lamm der Brauerei zum gemütlichen Abendessen und verweilten dort noch ein paar Stunden. Am nächsten Morgen trafen wir uns zum gemeinsamen Frühstück im Hotel. Der schöne Ausblick auf die Hänge der Schwäbischen Alb spiegelte einen wunderschönen sonnigen Tag in unseren Tagungsraum, der früher das Malzlager der Brauerei war. Im zweiten Obergeschoss des Hotels



Bierverkostung



Brauereiführung
Speidel

ohne Aufzug und nur durch eine "Hühnerleiter" erreichbar, wurde uns im Tagungsraum ein sensationeller Blick und ein weiteres Snack-Bufferet als Belohnung geboten. Die diesjährige Jahreshauptversammlung konnte begonnen werden.



Süffiges frisches
Speidelbier

Da die Amtszeit unseres Vorstandsteams Yvonne, Simone und Miriam endete, musste der Vorstand neu gewählt werden. Die "taffen" Stuttgarter Mädels stellten sich erneut zur Wahl und wurden wieder gewählt. Yvonne bleibt somit weiterhin Vorstand des Landesverbands BW, Simone ist weiterhin unsere Schriftführerin und Miriam verwaltet die Kasse. Alle Teilnehmer beglückwünschten das "neualte" Vorstandsteam zur Wiederwahl. Die weiteren Ta-



Köstliches Mittagessen für alle
TeilnehmerInnen

gungsordnungspunkte wurden schnell und sachlich abgearbeitet, so dass wir wieder pünktlich zum Mittagessen im Gasthof gemütlich beisammen sitzen konnten. Die Sonne zeigte sich weiterhin von der besten Seite und wir konnten unser geplantes Programm fortsetzen. Nach dem Mittagessen trafen wir uns am alten Braukessel der Brauerei und begannen unsere kleine Wanderung durch Ödenwaldstetten Richtung Hofkäserei Rauscher zu den Albbüffeln im Biosphärengebiet. Bei der kleinen Wanderung wurde uns nochmals bewusst, dass die Schwäbische Alb sehr hügelig ist. Bei der Käserei angekommen, wurden wir gleich von Herrn Rauscher und seiner Frau mit Albhornklängen begrüßt. Herr Rauscher führte uns durch seinen Hof und seine Käserei und er-



Begrüßung durch
Familie Rauscher

zählte uns die Geschichte seines Hofes, begonnen von der früheren Kuhmilchlandwirtschaft zur jetzigen Bioland-Hofkäserei mit Albbüffeln und Milchkühen. Im Käsereiladen bekamen wir eine Käseprobe und wer wollte konnte gleich den verkosteten Käse als Wegzehrung oder für zuhause kaufen. Gestärkt und mit Albbüffelgerüchen in der Nase traten wir wieder den Heimweg zum Hotel an. Im Hotel stärkten wir uns noch am Kuchenbuffet und beendeten das diesjährige Frühjahrstreffen. Es waren wirklich eindruckliche und abwechslungsreiche Stunden bei schönem Wetter und toller Stimmung!



Begeisterte Zuhörer der Käseverkostung

Wir – Yvonne, Simone und Miriam – haben uns über das Wiedersehen mit Euch allen sehr gefreut. Es war rundherum ein gelungenes Wochenende – mit guter Laune, leckerem Essen, köstlichem Bier und Wein und tollen Menschen.

Wir freuen uns schon auf das geplante Herbsttreffen vom 23.09. bis 25.09.2016 im Raum Bodensee und hoffen einige von Euch wiederzusehen bzw. die/den eine/n oder andere/n von Euch neu (wieder) zu treffen. Weitere Infos folgen.

Bis dahin viele Grüße!

Yvonne Ganzhorn, Simone Fischer und Miriam Höfig



Das „neualte“ Vorstandsteam



Von links nach rechts: Kathrin Bayer (Kassenprüferin), Miriam Höfig (Kassiererin), Yvonne Ganzhorn (Vorsitzende), Simone Fischer (Schriftführerin)

Gruppenfoto des VKM Baden-Württemberg



VKM Bayern

Bericht vom Wellnesswochenende mit Wahlen 2016 in Bad Gögging

Franz Ferstl



In diesem Jahr fand das Wellnesswochenende in Bad Gögging im bekannten Hotel Marc Aurel statt, in dem schon prominente Gäste wie unser Kaiser Franz Beckenbauer oder der Bundestrainer Jogi Löw gastiert haben.



50 m langes beheiztes Außenbecken

Da das Hotel über einen groß angelegten Wellnessbereich verfügt (drei verschiedene Saunen, zwei Swimming-Pools und ein beheiztes Außenbecken), reisten viele nicht erst zum geplanten

gemeinsamen Abendessen um 18 Uhr an, sondern schon gegen Mittag, um den Wellnessbereich in vollem Umfang nutzen zu können. Vom Schwimmen hungrig geworden, konnten wir dann nach der Begrüßung durch unseren Vorsitzenden Johann Sirch das köstliche asiatische Buffet genießen.



Von links nach rechts:
Franz, Fabian, Birgit, Markus, Harald

Am nächsten Morgen, als die Sonne aufging und vom Wasser her Nebelschwaden aufstiegen, nutzten einige den Pool im Außenbereich zum Frühsport. Es war grandios!

Nach einem Frühstück, das das Herz höher schlagen ließ, fand die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen statt, bei der die alte Vorstandschaft einstimmig bestätigt wurde.



Wahlvorstand: Birgit und Monika

Anschließend stand der Nachmittag zur freien Verfügung. Manche suchten die Limes-Therme im Ort auf, andere blieben im Wellnessbereich des Hotels und ließen es sich bei strahlendem Sonnenschein auf der Liege zwischen den Schwimm- und Saunagängen gut gehen. Das obligatorische Gruppenfoto vor der Kullisse unseres 4-Sterne-Hotels durfte natürlich nicht fehlen.



Gruppenfoto



Nach dem Abendessen ließen viele den Tag gesellig in der Bar bei Musik und Cocktails ausklingen.

Je nach Dauer der Heimreise verabschiedeten sich manche am Sonntag schon eher, andere nutzten noch das Angebot des Hotels.

Dass wir in den Genuss dieses traumhaften Hotels kamen, haben wir Sabine Ketzler zu verdanken, die alles wunderbar arrangiert hat. Liebe Sabine, herzlichen Dank für Deine Organisation und Deine Mühen!



Alter und gleichzeitig neuer Vorstand:

André Schäfer
(Beisitzer)

Sabine Ketzler
(Kassiererin)

Adelheid Jung
(Schriftführerin)

Johann Sirch
(Vorsitzender)

Der neue Landesvorstand von Hamburg/Schleswig-Holstein setzt sich wie folgt zusammen:

Landesvorsitzende: Erika Fydrich

Kasse: Karen Müller

Schriftführer: Michael Böwig

Beisitzerin: Ivonetta Carroll und Helga Kramer



Von links nach rechts: Michael Böwig, Erika Fydrich, Helga Kramer,
Ivonetta Carroll, Karen Müller

Bedanken möchten wir uns sehr herzlich bei den ausgeschiedenen
Vorstandsmitgliedern Elisabeth Büngener und Sabine Schwass-
mann für ihre Mitarbeit.

Landesverband Kurhessen-Harz Vorstand im Amt bestätigt

Lydia Maus



Wieder stand der Rückblick auf das Jahr 2015 auf der Tagesordnung. Zunächst eröffnete die Landesverbandsvorsitzende Lydia Maus die Jahreshauptversammlung und berichtete über die Aktivitäten des abgelaufenen Jahres 2015. Bei den Wahlen zum Vorstand gab es erwartungsgemäß keine Überraschungen, denn die bisherigen Vorstandsmitglieder sind wieder im Amt geblieben und somit setzt sich der Vorstand wie bisher zusammen:

- 1. Vorsitzende: Lydia Maus
- 2. Vorsitzende: Heike Ali Khan
- Kassiererin: Christiane Göldner
- Schriftführer: Dietmar Hanst

Für das Jahr 2016 steht an erster Stelle die Organisation des Bundeskongresses 2017 an. Vor diesem Hintergrund sind dieses Mal einige Wochenendtreffen nur terminlich, jedoch noch nicht örtlich festgelegt, da wir diese Orte in Abhängigkeit des Bundeskongresses festlegen werden.

- | | |
|------------------|--|
| 24. – 28.08.2016 | Wochenendtreffen in N.N. |
| 13. – 15.01.2017 | Neujahrstreffen 2017 in N.N. |
| 10. – 12.03.2017 | Gesundheits-Wochenende in Bad Salzdetfurth |
| 11.03.2017 | Jahreshauptversammlung in Bad Salzdetfurth |

Detaillierte Einladungen zu diesen Treffen werden den Landesverbandsmitgliedern wie immer rechtzeitig zugesandt.



Mitglieder aus anderen Landesverbänden sind bei diesen Treffen herzlich willkommen.

Viele Grüße vom Landesverband Kurhessen-Harz



Von links nach rechts:
Christiane Göldner, Dietmar Hanst, Heike Ali Khan,
Lydia Maus

Rhein-Hessen-Saar

Der Vorstand hat Verstärkung bekommen

Bei unserer Jahreshauptversammlung am 19.03.2016 im Hotel Contel in Koblenz wurde ein neuer Vorstand gewählt.



Von links nach rechts:

Dieter Fendel (Beisitzer), Joachim Boller (Kassierer)
Rainer Schwinden (Schriftführer), Sandra Berndt (Landesleiterin)
Adele Müller (Beisitzerin), Volker Langguth-Wasem (Kassenprüfer)

Seminar „Trotzdem Mama“

Am 19.03.2016 sprachen die Teilnehmer über den Wandel in der Gesellschaft. Nachdem es vor einigen Jahrzehnten für behinderte Menschen nahezu undenkbar war, Kinder zu bekommen, wird dies heutzutage



SeminarteilnehmerInnen

immer selbstverständlicher. Zwei Mütter berichteten über ihre eigenen Erfahrungen, von den ersten Überlegungen bis zu dem Moment, wo der Wunsch „Hand und Fuß“ bekommen hat. Begonnen hat alles beim Besuch eines LPA-Treffens (Little People of America) in den USA vor vielen Jahren. Bei diesem Treffen waren alle Generationen, vom Senior bis zum Baby, vertreten. Es ging also doch! Wir stellten fest, dass Freunde und Bekannte der Familienplanung oft sehr offen gegenüberstanden, hingegen gab es in der eigenen Familie einige Vorbehalte. In den Folgejahren wurde der Kinderwunsch auf unterschiedliche Weise erfüllt, über den „normalen“ Weg der Schwangerschaft und über den Weg der Adoption. Wir bitten um Verständnis dafür, dass die persönlichen Erfahrungen, die im Seminar ausgetauscht wurden, hier nicht öffentlich weitergegeben werden.

Wir danken der AOK Rheinland-Pfalz für die großzügige Unterstützung. Dadurch waren wir in der Lage, das Seminar für die Teilnehmer sehr kostengünstig anzubieten.

Am Abend besuchten wir die Sektkellerei Deinhard in Koblenz und erfuhren vieles über die eindrucksvolle Geschichte der Familie Deinhard, vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis heute.

Bei der Verkostung



Ausblick



Am 01.10.2016 werden wir in einer geschlossenen Gruppe von 12 Personen an einem ADAC Sicherheitstraining in Heidelberg teilnehmen. Gäste aus anderen Landesverbänden sind herzlich willkommen! Interessenten melden sich bitte bei Dieter Fendel oder Sandra Berndt.

VKM-Treffen Nordrhein-Westfalen am Samstag, 13. Februar 2016 im Neanderthal-Museum

Angela und Jörg Bringmann



1% Neanderthaler steckt heute noch in unseren Genen!



Gruppenfoto

Am 13. Februar hatten wir mal wieder ein ganz besonderes Treffen: Um 14:30 Uhr trafen wir uns im Neanderthal-Museum Mettmann.

Zuerst hatten wir Zeit, um uns gegenseitig zu begrüßen und uns über das Wiedersehen zu freuen. Es haben sich 19 Leute zusammen gefunden.

Dank der guten Organisation hatten wir eine fachkompetente Führerin, die uns durch die Geheimnisse unserer Urahnen geleitet hat. Wir begaben uns auf eine Zeitreise durch die letzten 4 Millionen Jahre der Menschheitsgeschichte.



Neanderthaler im Anzug
Der war doch gestern noch auf dem
Chefsessel!

Auch hatten wir immer wieder die Möglichkeit, Dinge zu hinterfragen. Sehr interessant und empfehlenswert!

Nach ungefähr einer Stunde voller Wissen konnten wir im „Keller“ eine Sonderausstellung zum Thema „Zwerge & Riesen – Eine Frage der Perspektive“ bestaunen. Der Name der Ausstellung war ja nicht so besonders glücklich ausgewählt. Aber hier

wurde auch den „Normalen“ mal gezeigt, wie es ist, immer nur auf die Hintern der Leute zu sehen oder nicht an Dinge zu kommen, weil die zu hoch angebracht sind. Irgendwann war unser Kopf dann aber voll mit Neuem und Wissenswertem.

Nachdem wir wie ein Heuschreckenschwarm über die Cafeteria und den Museumsshop hergefallen waren, ging es dann zum gemütlichen Teil.

In der Pizzeria Venezia in Erkrath hatten wir Zeit für leckeres Essen, reichlich Getränke und Zeit für Schwätzchen.

Vielen Dank an Sandra und Mike Wiese für die tolle Organisation und Vorbereitung!

AUSZEICHNUNG FÜR DAS MUSEUM ÄGYPTISCHER KUNST (München)

Kunst zum Anfassen

Anfassen erwünscht! Im Museum Ägyptischer Kunst können Blinde Steine und Skulpturen ertasten. Wie sich das anfühlt, erlebte eine Gruppe Journalisten bei einer Führung. Als erstes Museum im Freistaat wurde die Einrichtung mit dem Siegel „Bayern barrierefrei“ ausgezeichnet.

VON UTE WESSELS

Skulptur aus Stein, etwas größer als eine Milchtüte. Der Sockel eckig, der Stein rau. Aber was befindet sich auf dem Sockel? Mit verbundenen Augen nicht leicht zu ertasten. Die Figur fühlt sich symmetrisch an. Links und rechts auf halber Höhe könnte jeweils ein Arm sein. Vielleicht eine sitzende Katze? Falsch! Ein in Stein gehauenes Relief einer ägyptischen Figur stellt die Testpersonen ebenso vor ein Rätsel.



Test mit verbundenen Augen: Im Anfassraum des Ägyptischen Museums dürfen Exponate ertastet werden.

FOTOS: MARCUS SCHLAF

Der Anfassraum des Ägyptischen Museums macht antike Kunst greifbar. Blinde und Sehbehinderte können hier die Entstehung einer Statue tastend nachvollziehen. Tafeln mit Braille-Schrift liefern stichwortartig Erklärungen, dazu gibt es eine Audio-Führung. Geeignet sei der Anfassraum auch für Familien

mit Kindern, die sonst in Museen die Ausstellungsstücke eben nicht anfassen dürften, sagte Direktorin Sylvia Schoske am Montag.

Die Ausstellungstische sind so konstruiert, dass Rollstuhlfahrer mit den Knien darunter fahren können und so den Exponaten ganz nahe kommen. Staatssekretär Johannes Hintersberger (CSU) probierte es selbst aus. „Barrierefreiheit ist ein Thema, das uns jeden Tag berühren muss“, sagte er. Deswegen sei es bei der Planung und Umsetzung des Museumsneubaus von Anfang an eingebracht worden.



Mit dem Rollstuhl nah ran: Johannes Hintersberger hat es ausprobiert.

Mit seinem Engagement für Barrierefreiheit nimmt das Ägyptische Museum eine Vorreiterrolle in Bayern ein – und hat dafür das Siegel „Bayern barrierefrei“ der bayerischen Staatsregierung verliehen bekommen. Staatssekretär Hintersberger überreichte die Auszeichnung an Museumsleiterin Sylvia Schoske. Für die Direktorin geht Barrierefreiheit weit über Aufzüge, Behinderten-WCs und ausleihbare Rollstühle oder Gehstöcke hinaus. So gibt es im Auditorium und neuerdings auch im Kassenbereich eine induktive Anlage, die Hörbehinderten das Verstehen erleichtert. Erklärungen in Brailleschrift finden sich nicht nur im Anfassraum, sondern im gesamten Museum. Ebenso eine im Boden eingelassene Leitlinie aus Metall, an der sich Gehbehinderte mit dem Stock orientieren können. Führungen für Seh- oder Hörbehinderte sowie für Menschen mit kognitiven oder psychischen Einschränkungen runden das Angebot ab. So habe eine Inklusionsklasse des Gisela-Gymnasiums mit hörbehinderten Schülern einen Multimediaguide entwickelt, der Ausstellungsstücke mit Video, Sprecher, Untertiteln und Gebärdendolmetscher erklärt, sagte Schoske.

Die Ideen, um noch mehr Barrierefreiheit zu schaffen, gehen Schoske und ihrem Team nicht aus. „Wir haben gelernt: Es wird nie fertig sein. Hier und da könnte man immer noch etwas verbessern“, sagte die Direktorin. Zurzeit seien unter anderem Tafeln mit Erklärungen in einfacher Sprache in Vorbereitung.

Auch andere Museen legen Wert auf Barrierefreiheit in ihren Häusern. Das Deutsche Museum beispielsweise ist barrierefrei zugänglich. „80 Prozent unserer Ausstellungen sind über Rampen und Aufzüge erreichbar“, sagte eine Sprecherin. Auch Restaurant und Café. Für blinde und sehbehinderte sowie gehörlose Besucher bietet das Museum auf Nachfrage entsprechende Führungen an. Nach und nach soll die Barrierefreiheit verbessert werden.

Ähnlich ist die Situation in den Pinakotheken. So seien die Pinakothek der Moderne und das Museum Brandhorst als Neubauten von vornherein auf Barrierefreiheit ausgelegt worden, sagte eine Sprecherin. „In der Alten Pinakothek ist das natürlich schwieriger.“ Rampen und Aufzüge gebe es aber auch da. Im Zuge der anstehenden Sanierung soll in der Neuen Pinakothek die Barrierefreiheit optimiert werden.



Mit Blindenschrift werden im gesamten Museum Exponate erklärt.

Quelle: Münchner Merkur, 1. März 2016

Bahn informiert über Service für mobilitäts- eingeschränkte Reisende



Servicemitarbeiterin begleitet sehbehinderten Reisenden
 © Oliver Lang/DB AG

Frankfurt/Main (kobinet) Im Zusammenhang mit dem während der diesjährigen Internationalen Tourismus Börse (ITB) stattfindenden "Tag des barrierefreien Tourismus" hat die Deutsche Bahn AG im aktuellen Themendienst einen Überblick zu den Serviceleistungen für Menschen mit Behinderungen rund um die Bahnreise im Jahr 2015 veröffentlicht.

Wer in den sozialen Medien unterwegs ist, hört und liest über den Service der Deutschen Bahn häufig nur die Klagen und Beschwerden darüber, wenn wieder einmal eine Reise nicht geklappt hat. Keine Frage: Jedes Problem auf Reisen ist eines zu viel. Das sehen sicherlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Bahn so. Gerade auch deshalb ist der jetzt veröffentlichte Bericht zu den Serviceleistungen der Bahn für Reisende mit Mobilitätseinschränkungen für das Jahr 2015 interessant zu lesen.

Die Deutsche Bahn (DB) bietet Menschen mit Behinderungen umfangreiche Dienstleistungen, die über die Mobilitätsservicezentrale in der Verbindung von Beratung und praktischen Hilfen angeboten werden. Im Jahr 2015 hatte es mehr als 650.000 Hilfestellungen dieser Art gegeben. Zwei Jahre zuvor waren es noch 570.000 Hilfeleistungen gewesen.

Diese Assistenzleistungen wurden auch möglich, da inzwischen die wichtigsten Stationen mit mehr als 900 mobilen Hubgeräten, Schrägen, Treppenliften oder Elektromobilen ausgerüstet wurden. Von 16 festen Standorten aus sorgen mobile Teams der Bahn an weiteren 47 kleineren und mittleren Bahnhöfen dafür, dass alle Reisenden sicher und bequem ein- und aussteigen können. Daran beteiligen sich auch Kooperationspartner der Deutschen Bahn wie die Bahnhofsmision und örtliche Taxibetriebe. Die Servicemitarbeiter wurden mit speziellen Schulungen auf diese Arbeit vorbereitet.

An diesen Zahlen wird auch deutlich, dass Service für mobilitätseingeschränkte Reisende noch nicht auf allen Stationen der rund 4.500 Bahnhöfen möglich ist, welche die Deutsche Bahn - DB Station&Service AG - betreibt. Aber rund 100 Stationen werden jedes Jahr barrierefrei umgebaut, wodurch sich, auch dank der erheblichen Fördermittel von Bund und Ländern, die Zahl barrierefreier Stationen Jahr für Jahr weiter erhöhen wird.



Gegenwärtig sind an rund 76 Prozent der Bahnhöfe die Bahnsteige höhengleich, beziehungsweise mittels Schräge oder Aufzug stufenfrei erreichbar. 59 Prozent der bestehenden Bahnsteige verfügen inzwischen über eine Bahnsteighöhe, die beim Einsatz entsprechender Fahrzeuge auch einen niveaugleichen Einstieg erlauben. Bei einer relativ großen Zahl der bestehenden Bahnsteige sind diese 38 Zentimeter oder weniger hoch. Ihre Erhöhung wird allerdings noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Weitere Fortschritte konnten bei der Ausstattung von Bahnsteigen mit taktilen Leitsystemen aus Bodenindikatoren erreicht werden. Bisher sind rund 4.560 Bahnsteige, also etwa die Hälfte aller Bahnsteige und 440 mehr als vor zwei Jahren, derart ausgerüstet. Zudem gibt es einige Bahnhöfe, die mit normgerechten Handlaufbeschriftungen ausgestattet wurden und taktile Lagepläne bekommen haben.

Auch in dem mehr als 400 DB-Reisezentren wurde begonnen, Barrierefreiheit mittels Türfolierung, taktiler Wegführung, barrierefreie Aufrufsysteme und höhenverstellbaren Schaltern sowie induktiven Hörschleifen zu verbessern. Derzeit sind allerdings erst 55 Reisezentrum barrierefrei ausgestattet.

Die Informationen zu den Angeboten der Deutschen Bahn sind vom Aufsuchen von Reiseverbindungen bis zu den Hilfen der Mobilitätszentrale zielgruppenspezifisch im Internet aufbereitet. Dazu gehören auch die wichtigsten Auskünfte in Leichter Sprache sowie Gebärdensprachvideos.

Seit August 2013 wurden alle 44 ICE-Züge der zweiten Generation mit Blick auf Verbesserungen für mobilitätseingeschränkte Reisende modernisiert. Der neue ICE 3 ist seit Dezember 2013 mit Hublift für Rollstuhlnutzer im Einsatz. Im neuen Intercity 2 wird eine Schräge für Fahrgäste mit Rollstuhl mitgeführt. Bei neuen Fahrzeugen wer-

den durch taktile Leitsysteme sowie großformatige Monitore mit kontrastreicher Anzeige die Information im Zug für alle erleichtert. Mehr als 60 Prozent der Fahrzeuge für den Regionalverkehr verfügen über fahrzeuggebundene Ein- und Ausstieghilfen, rollstuhlgerechte Toiletten und digitale Informationssysteme.

Und die Deutsche Bahn arbeitet daran, Barrierefreiheit ihrer Angebote und ihres Service für mobilitätseingeschränkte Reisende kontinuierlich weiter zu verbessern. Wer gern weitere Details zur Arbeit der Deutschen Bahn AG für mehr Barrierefreiheit erfahren möchte, kann sich auf der Internetseite über das Programm der Deutschen Bahn informieren und sich auch die vollständigen Informationen des Thementdienstes als PDF-Datei herunterladen.

Quelle: kobinet-Nachrichten, 12. März 2016, Hartmut Smiak



Stammtisch-Jubiläum 13.05.2016

Helga Kramer



Auf Anregung von Egon und Ilse Schrader trifft sich seit dem 12.05.2006 der Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein immer am 2. Freitag im Monat zu einem Stammtisch. Zu diesem Jubiläum habe ich als regelmäßiger Gast die Zeit in einem kleinen Gedicht Revue passieren lassen. Unser neuer Treffpunkt Schifferbörse liegt direkt am Hauptbahnhof und wir freuen uns immer über neue Gäste.

10 Jahre sind vergangen
seit der Stammtisch angefangen.
Egon und Ilse haben das Treffen erdacht
und uns zu Klaus ins Café Uhrlaub gebracht.
Jeden 2. Freitag im Monat treffen wir uns dort,
gingen manchmal auch zu einem Ausflug fort.
Auf das Treffen freuen sich alle sehr
und kommen immer gerne her.
Manches Gesicht sahen wir nur selten,
doch manchmal sich auch neue dazu gesellten.
Über vieles haben wir diskutiert und nachgedacht,
haben gegessen, getrunken und gelacht.
Mit Unterhaltung und Gemütlichkeit in netter Runde
verbrachten wir so manche schöne Stunde.
Und trotz mancher grauer Haare
freuen wir uns auf weitere schöne Jahre.
Doch jetzt lasst uns feiern und erst spät nach Hause gehen.
Ein Prosit auf das nächste Wiedersehen.





Gemütliche Stunden am Stammtisch



Nachlese Bundeskongress in Oberlahr

Sandra Berndt



TeilnehmerInnen

Vom 25.05. bis 29.05.2016 fand der diesjährige Bundeskongress im Gebiet unseres Landesverbandes statt. Wir freuen uns, dass fast 90 Teilnehmer den Weg zum Hotelpark „Der Westerwaldtreff“ in Oberlahr gefunden haben. Wir hoffen, wir konnten Euch mit dem Spiel- und Spaßabend, dem Grillabend, dem Ausflug nach Koblenz mit der Besichtigung der Festung Ehrenbreitstein und der Altstadt und nicht zuletzt mit dem Bankettabend ein gelungenes Rahmenprogramm bieten.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei meinem Vorstand, Adele, Joachim und Dieter und ganz besonders bei Rainer und Uli, die uns tatkräftig bei der Planung und Durchführung des Kongresses unterstützt haben ... und bei Petrus, der stets ein gutes Wort beim Wetter für uns eingelegt hat ☺

Impressionen



Beim Einchecken



Gemütliches Beisammensein



Wissenswertes zu einem wichtigen Thema:
Seminar „Der Schmerz“



Mit der Gondel ...



... hinunter zum Deutschen Eck



Spiel und Spaß



Ausgelassene Stimmung herrschte beim Grillabend.



Jahreshauptversammlung



Unser Orgateam mit der Chefin des Hauses



Das hervorragende Buffet bot Köstliches für jeden Geschmack!



Auch das Tanzbein wurde geschwungen.



Infos zum Heilmittelkatalog

<http://www.heilmittelkatalog.de/heilmittelkatalog-online.html>

Besonders zu erwähnen sind für uns die "Verordnungen außerhalb des Regelfalls":

Die Heilmittelrichtlinien tragen auch der Tatsache Rechnung, dass **Therapieziele im individuellen Einzelfall manchmal nur durch zusätzliche Verordnungen** erreicht werden können. Für solche Fälle gilt: Lässt sich das Therapieziel nicht erreichen mit der im Katalog vorgegebenen Gesamtverordnungsmenge an Heilmitteln, sind weitere **Verordnungen außerhalb des Regelfalls** (insbesondere längerfristige Verordnungen) möglich.

Eine Verordnung außerhalb des Regelfalls bedarf einer in den Richtlinien nicht weiter spezifizierten **weiterführenden Diagnostik** sowie einer besonderen Begründung (auf der Verordnung) mit prognostischer Einschätzung. Die Verordnungsmenge richtet sich dann nach **den medizinischen Erfordernissen des Einzelfalls**. Die Verordnungsmenge ist jedoch so zu bemessen, dass mindestens eine ärztliche Untersuchung innerhalb von 12 Wochen gewährleistet ist.

Verordnungen außerhalb des Regelfalls sind (vom Patienten/Versicherten oder einer von ihm beauftragten Person) vor der Fortsetzung der Therapie der zuständigen **Krankenkasse zur Genehmigung** vorzulegen. Krankenkassen können auf die Genehmigung im Einzelfall verzichten und hierdurch pauschal genehmigen.

Ab Vorlage der Verordnung durch den Versicherten bei der Krankenkasse kann die Therapie fortgesetzt werden. Nach Beginn der Behandlung **übernimmt die Krankenkasse die Kosten** des Heilmittels unabhängig vom Ergebnis der Entscheidung über den Genehmigungsantrag, längstens jedoch bis zum Zugang einer Entscheidung über die Ablehnung der Genehmigung. Eine Rückforderung der Kosten bereits erbrachter Leistungen ist unzulässig.



Vorwort zum VdK-Bericht "Weg mit den Barrieren"

Liane Blabl



Seit dem Start der VdK-Kampagne "Weg mit den Barrieren" im Januar haben mehr als 30.000 Menschen die Forderungen des VdK für ein barrierefreies Deutschland unterstützt. Es wurden über 1200 Barrieren gemeldet. An dieser Kampagne habe ich mich auch beteiligt.

Einige Tage später bekam ich von der Pressestelle des VdK Bayern e. V. einen Anruf, ob man in der Mai-Ausgabe der VdK-Zeitschrift darüber berichten könnte. Ich sagte der Dame zu, denn etwas Positives konnte ich dieser Aktion durchaus abgewinnen. Jetzt benötigte man nur noch ein Foto, wozu ich eine VdK-Mitarbeiterin des Kreisverbandes Offenburg in Anspruch nahm. Mir waren die beiden Geldautomaten meiner Hausbank schon länger ein Dorn im Auge. Als ich einmal einen Postbankautomaten bedient hatte, stellte ich fest, dass diese viel niedriger sind und von Kleinwüchsigen gut bedient werden können. Meine Bank berechnet mir dafür keine Gebühren, wenn ich dort Geld abhebe. Das ist doch eine gute Möglichkeit für uns, allerdings sollte jeder mit seiner Hausbank abklären, ob in einem solchen Fall "Fremdgebühren" entstehen bzw. in Rechnung gestellt werden.

Das „Prinzip Freiwilligkeit“ funktioniert nicht

Noch immer ist es dem Zufall überlassen, ob Menschen mit Behinderung eine Arztpraxis oder eine Internetseite besuchen können

Mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland verpflichtet, Menschen mit Behinderung nicht zu benachteiligen. Doch bis zu einer gleichberechtigten und selbstbestimmten Teilhabe ist es noch ein langer Weg. Vor allem im Alltag, etwa bei Arztbesuchen oder beim Einkaufen, stoßen Menschen mit Behinderung auf viele Barrieren.

Bisher ist die Privatwirtschaft nicht zur Barrierefreiheit verpflichtet. Stattdessen verlässt sich der Gesetzgeber darauf, dass Unternehmen von sich aus Barrieren abbauen und keine neuen schaffen. Doch das „Prinzip Freiwilligkeit“ funktioniert nicht: Sehbehinderte Menschen können bis heute viele Online-Dienste nicht nutzen, private Fernsehsender untertiteln nur etwa jede 20. Sendung, und es bleibt dem Zufall überlassen, ob Menschen mit Mobilitätseinschränkung ein Geschäft aufsuchen können oder nicht. Bedenklich wird die Situation, wenn es um die gesundheitliche Versorgung geht. So ist lediglich jede fünfte Hausarzt-Praxis ebenerdig zugänglich, bei den Zahnärzten ist es sogar nur etwa jede siebte.

Es mangelt am Druck

Seit dem Start der VdK-Kampagne „Weg mit den Barrieren!“ im Januar haben mehr als 30 000 Menschen die Forderungen des VdK für ein barrierefreies Deutschland unterstützt. Auf der Webseite www.weg-mit-den-barrieren.de wurden über 1200 Barrieren gemeldet. Dazu zählen Hindernisse in Handels- und Dienstleistungsunternehmen, in Gastronomiebetrieben und bei Freizeitangeboten. Oft würden kleine und kostengünstige Änderungen reichen, um eine

Barriere zu beseitigen, wie zum Beispiel eine Rampe oder die kontrastreiche Markierung einer Treppe. Es mangelt nicht nur an der nötigen Sensibilität für Menschen mit Behinderung, sondern auch an Beratung und Aufklärung. Und am Druck, damit endlich etwas passiert.

Dass ausgerechnet ein Orthopäde für mobilitätseingeschränkte Menschen schwer zu erreichen ist, bringt Anya Rohe-Schroth aus Pforzheim auf die Palme. „Wär’s ein Schönheitschirurg, würde ich nichts sagen“, empört sie sich. Einen Aufzug gibt es zwar, aber die Praxis liegt eine halbe Etage höher. Rohe-Schroth, die kürzlich dem VdK beigetreten ist, ist gehbehindert und Rollstuhlfahrerin. Das Treppensteigen fällt ihr schwer, aber es geht noch. Sie fragt sich: „Was macht jemand, der seine Füße gar nicht mehr bewegen kann?“

Auch Fitnessstudios mit einer Kassenzulassung für Rehasport werden von Menschen mit Bewegungseinschränkungen besucht. Christina Täuber, Vorsitzende des VdK-Ortsverbands Schnaittach im Nürnberger Land, wundert sich über die Lage eines solchen Studios in Lauf: „Es liegt im zweiten Stock oberhalb eines Baumarkts und ist nur über eine sehr steile Treppe zu erreichen.“ Einen Aufzug gibt es nicht. Ältere und kranke Menschen tun sich schwer, in die Räume zu gelangen. „Rehasport sollte eigentlich keine Fitness voraussetzen und gut erreichbar sein“, sagt Täuber. Sie bedauert, dass das Fitnessstudio so ungünstig gelegen ist, denn das Training sei hervorragend.

Türöffner seit Jahren kaputt

Wie einfach es wäre, das Leben von Menschen mit Behinderung zu erleichtern, zeigt das Erlebnis, das Waltraud Koch aus Köln schildert. Drei- bis viermal im Jahr muss sie mit ihrem Mann, einem Rollstuhlfahrer, die Krankenkasse aufsuchen. Die Filiale hat zwar einen



automatischen Türöffner, aber der ist seit zwei Jahren defekt. „Ich reklamiere das jedes Mal, aber es wird nicht ernst genommen“, berichtet das VdK-Mitglied. „Man müsste kein Vermögen investieren – es wäre doch nur eine Reparatur.“

Geldautomat zu hoch



Wenn sie Geld abheben will, muss Liane Blabl einen Bankangestellten zu Hilfe holen.

Foto: VdK-Kreisverband Offenburg

Die Geldautomaten ihrer Bank sind zwar neu, aber Liane Blabl kann sie nicht nutzen. Die Vertrauensperson schwerbehinderter Menschen im Landratsamt Offenburg ist kleinwüchsig und kann die Eingabe-Aufforderungen auf dem Bildschirm nicht sehen. Sie kann lediglich die Karte einführen, bekommt sie aber nicht mehr raus. Als ihr das zum ersten Mal passierte, geriet sie in Panik. Seither holt sie immer einen Bankangestellten zu Hilfe, um Geld abzuheben. „Das geht aber nur während der Arbeitszeit“, bedauert sie. „Bei solchen Hindernissen frage ich mich, wie Deutschland barrierefrei werden soll.“

Über Probleme beim Einkaufen berichtet Manuela Scholz aus Bochum. Das VdK-Mitglied ist aufgrund einer MS-Erkrankung öfter mit Krücken unterwegs. Im Einkaufszentrum „Drehscheibe“ in der Innenstadt lassen sich die Türen nur schwer öffnen. „Wenn man eine Ein-

kaufstasche dabei hat oder mit Rollator oder Kinderwagen unterwegs ist, ist das kaum machbar“, sagt sie. Im benachbarten „City Point“ wurden erst kürzlich elektrische Schiebetüren eingesetzt. Allerdings ist hier der Aufzug häufig defekt, und die Rolltreppen sind erst ab 10 Uhr in Betrieb, während die Geschäfte bereits ab 9 Uhr öffnen.

In ihrer Freizeit begegnen Menschen mit Behinderung unzähligen Barrieren – sei es beim Surfen im Internet, bei Führungen oder Konzerten, im Kino oder einfach nur beim Essengehen oder einem Kneipenbesuch. Während bei Neubauten Barrierefreiheit mittlerweile verpflichtend ist, gelten die Regelungen nicht für den Gebäudebestand. Oft spielt der Denkmalschutz eine Rolle. Das Schloss Sanssouci in Potsdam beispielsweise darf von Menschen mit Elektrollstuhl nicht besichtigt werden, weil der Boden beschädigt werden könnte.

Auch bei der Sanierung der „Flora“ in Köln, einem historischen Veranstaltungsgebäude im gleichnamigen Botanischen Garten, wurden Menschen mit Mobilitätseinschränkungen vergessen. Rund 20 Stufen führen zur Terrasse des Gartenrestaurants. VdK-Mitglied Wolfgang Saenger ärgert sich: „Wir waren mit dem Kinderwagen unterwegs. Um ins Restaurant zu kommen, mussten wir einmal ums Gebäude herumlaufen und durften ausnahmsweise und nur in Begleitung des Sicherheitspersonals den Aufzug benutzen. Dann mussten wir das komplette Gebäude nochmals durchqueren.“ Beschweren sich schon mehrere Bürger. Jetzt soll im Sommer eine Rampe gebaut werden.

Quelle „Sozialverband VdK“, Mai 2016



Rollstuhlfahrer muss Aufzug im geplanten Neubau selber bezahlen

LSG Darmstadt: Arbeitszimmer im 1. Stock ist freie Entscheidung

Darmstadt (jur). Planen Rollstuhlfahrer einen Einfamilienneubau mit Arbeitszimmer im 1. Stock, können sie sich von der Rentenversicherung nicht die Kosten für einen Aufzug erstatten lassen. Zwar gehört für Behinderte auch die Wohnungshilfe zu den Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, aber nur, wenn dies beruflich notwendig ist, entschied das Hessische Landessozialgericht (LSG) in Darmstadt in einem am Dienstag, 19. Januar 2016, veröffentlichten Urteil (Az.: L 2 R 262/14). Hier sei es aber die persönliche Entscheidung des Rollstuhlfahrers gewesen, das Arbeitszimmer in den 1. Stock zu verlegen.

Der 48-jährige, auf den Rollstuhl angewiesene Kläger arbeitet als Konstruktionsleiter und wohnt in der Nähe seines behindertengerecht ausgestatteten Arbeitsplatzes. Als er ein Einfamilienhaus für sich plante, sollte sein Arbeitszimmer im 1. Stock liegen. Ein Aufzug sollte gewährleisten, dass er sein Arbeitszimmer auch ohne fremde Hilfe erreichen kann. Bezahlen sollte allerdings die Rentenversicherung den Aufzug. Diese müsse schließlich Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben gewähren.

Die Rentenversicherung lehnte ab. Die begehrte Wohnungshilfe sei von ihr als Rehabilitationsträger nur zu erbringen, wenn eine berufsbedingte Notwendigkeit vorliege.

Das LSG bestätigte in seinem Urteil vom 30. Oktober 2015 diese Entscheidung. Mit der Wohnungshilfe sollten Kosten für die Beschaffung, Ausstattung und Erhaltung einer behindertengerechten Wohnung in angemessenem Umfang übernommen werden. Im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben seien jedoch Maßnahmen nicht förderungswürdig, die ohne unmittelbaren Bezug zur Berufsausübung zum Bestandteil der persönlichen Lebensführung gehörten, die Lebensqualität verbesserten oder elementare Grundbedürfnisse befriedigten und sich nur mittelbar auf die Berufsausübung auswirkten, heißt es in dem Urteil.

Hier habe der Kläger bereits einen behindertengerechten Arbeitsplatz und arbeite zusätzlich in einem häuslichen Arbeitszimmer. Dieses im geplanten Neubau im 1. Stock vorzusehen, liege im privaten Ermessen des Rollstuhlfahrers, betonten die Darmstädter Richter. Der Aufzug diene auch nicht nur der Berufsausübung. Denn mit ihm könnten auch weitere Privaträume im 1. Stockwerk des Hauses erreicht werden.

Der Rollstuhlfahrer könne sich zudem nicht darauf berufen, dass der Aufzug die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft fördere und dieser daher als Maßnahme der Eingliederungshilfe zu bezahlen sei. Dies sei nur bei Bedürftigkeit möglich, welche bei dem Mann nicht vorliege.

Quelle: www.juragentur.de, Mai 2016



Bericht über den Schwabentag 2016 – Tag der Begegnung –

**Samstag, 25. Juni 2016,
12:00 Uhr bis 18:00 Uhr, Messe Augsburg**



Monika Sirch

Der Schwabentag stand heuer unter dem Thema „Inklusion – sich informieren – erleben – unterhalten“ und wurde vom Bezirk Schwaben ausgerichtet.



Von links nach rechts:
Sabine, Adelheid, André, Harald, Monika, Johann

Über 80 Aussteller waren an diesem Tag vertreten, u. a. auch der Bundesselbsthilfeverband Kleinwüchsiger Menschen, Landesverband Bayern.

Lt. Augsburger Zeitung kamen zum Schwabentag 2500 Besucher. Durch Informationsstände, Vorträge und gemeinsame Gespräche war er ein großer Erfolg für die Vernetzung untereinander. Es gab viele Aktionen zum Mitmachen und Ausprobieren sowie ein buntes Bühnenprogramm.

Wir reisten wieder mit unserem (fast) altbewährten ConSozial-Team zum Schwabentag. Da Franz an diesem Tag verhindert war, ist Sabine für ihn eingesprungen.

Zu unserem Publikumsmagnet, dem übergroßen Stuhl, hatten wir zum Schwabentag eine kleine Camping-Wäschespinne in „Übergroße“ dabei. Und ebenfalls ganz neu in unserem Sortiment: Luftballons mit unserem VKM-Logo. Somit hatten die Besucher nicht nur das Feeling zu spüren bekommen, wie wir uns auf einem normalen Stuhl oftmals schwer tun, sondern auch welche Gefahren das Wäscheaufhängen zum Teil für uns bereit hält.



Adelheid mit ihrer Schwester



Der Bezirk führte auch eine Tombola durch. Es gab Tombola-Kärtchen mit 9 Feldern. Bestimmte Stände hatten eine Nummer und dort musste man sich einen Stempel „verdienen“. Hatte man die 9 Stempelfelder voll, wurde man zur Tombola zugelassen. Von den Sponsoren wurden einige schöne Preise gestiftet. Der Hauptpreis war eine Tagesfahrt mit dem Erdgas-Swabentag-Bus „Bodo“ für 10 Stunden und 300 km. Auch der VKM durfte am Stand einen „Stempeldruck“ verteilen.

Gegen 16:15 Uhr hielt Johann im Vortragsraum einen Vortrag über „Kleinwuchs“. Leider war das Interesse bei den Gästen/Schaustellern nicht allzu groß. Schade!

Um 17:30 Uhr ließen die Besucher dann nach, nachdem es über Augsburg ganz dunkel wurde und ein Gewitter heranzog. 18:30 Uhr - und wir hatten wieder alle soweit unsere Utensilien in den Autos verstaut.



Johann bei seinem Vortrag



Ganz schön mühsam!

Um „runterzukommen“ und uns abschließend über die Eindrücke und Erlebnisse auszutauschen, gingen wir noch alle gemeinsam zum Griechen zum Essen.

Es gab einige Aussteller bzw. Besucher, die uns vermittelt haben „ja, da gehört Ihr auch mit einem Stand dazu“. Des Weiteren gab es Besucher, die die Erfahrung auf unserem Stuhl als sehr positiv erlebten und sagten, jetzt wüssten sie erst, wie es uns geht, auf einem normalen Stuhl zu sitzen.

Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert hat es sich auch auf unserem übergroßen Stuhl bequem gemacht. Frau Irmgard Badura, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, sagte zu mir: „Ja, das habe ich mir gedacht, dass Ihr heute bestimmt auch wieder mit dem Stuhl dabei seid“. Herr Staatssekretär Johannes Hintersberger, der uns noch von der ConSozial 2015 kannte, kam auch vorbei.

Einen Satz möchte ich noch zitieren, der in der Online-Ausgabe der Augsburgener Allgemeinen stand: „Ein Schwerpunkt lag auf Aktionen, bei denen die Besucher selbst Erfahrungen machen konnten: Vor einer Autismus-Erlebnis-Kabine standen die Besucher Schlange, auf einem überdimensionierten Stuhl konnte man die Hürden im Alltag für kleinwüchsige Menschen an einem Beispiel nachvollziehen ...“

Unser Resümee: Es war gut, dass auch wir am Schwabentag 2016 mit unserem Stand zum Thema „Inklusion“ vertreten waren.



Workshop Mobilitäts-Scouts 2016

Bereits zum zweiten Mal fand der Workshop „Mobilitäts-Scouts 2016“ vom BSK in Berlin statt. Insgesamt nahmen 14 Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen aus dem ganzen Bundesgebiet teil. Ziel der Veranstaltung war es, möglichst viele Mobilitäts-Scouts für Testfahrten in Fernlinienbussen zu schulen.



TeilnehmerInnen des Workshops

Veranstaltet wurde der Workshop vom Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e. V. Zunächst bekamen die Teilnehmer/innen einen Einblick zum Thema Barrierefreiheit insbesondere auch unter dem Aspekt der touristischen Reisekette.

Volker Schilling, Teilnehmer des ersten Workshops „Mobilitäts-Scouts 2015“ und Mobi-Scout für den BSK, war mit seinem Blindenführhund Merlin als Referent beim Workshop dabei. Er berichtete von seinen bisher durchgeführten Testfahrten und gab den Teilnehmern/innen Tipps, worauf bei einer Testfahrt geachtet werden muss. Dabei berichtete Volker auch von unangenehmen Erfahrungen, bei denen der Busfahrer seinen Blindenführhund nicht mitnehmen wollte. „Der Hund fährt mit. Was anderes gibt es bei mir nicht und ich habe mich bisher immer durchgesetzt, dass der Hund mit fährt!“, so Volker.

Am zweiten Tag des Workshops war die Besichtigung des Busbahnhofs in Berlin (ZOB) geplant. Hier wurde dem BSK ein barrierefreier Bus von BEX/Berlinlinienbus zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer/innen konnten hier das Ein- und Aussteigen mit dem Roll-

stuhl testen und ausprobieren. Auch ein Teilnehmer mit Blindenführhund konnte hier gleich testen, ob es für seinen Hund genug Platz im Bus gibt. Nachdem das Einsteigen am hinteren Einstieg nicht klappte (die Treppe ist hier zu steil), ging dies über den Vordereingang problemlos und der Hund konnte dann doch im Bus Platz nehmen.

Nicht überzeugt waren alle Teilnehmer/innen von der Nutzbarkeit des Berliner Omnibusbahnhofs. „Der ZOB ist alles andere als barrierefrei und somit kein Aushängeschild für die Hauptstadt“, so das Fazit eines Teilnehmers. Auch die ÖPNV-Anbindung ist hier sehr mangelhaft. Für Rollstuhlnutzer/innen ist es auf normalem Wege nicht möglich, zur U-Bahn oder S-Bahn zu kommen, ganz davon abgesehen, dass die Verkehrssituation am ZOB auch für Fußgänger erhebliche Risiken birgt. Auch die Sauberkeit, die Beschilderung, die Anzeigetafeln, die Lautsprecheransagen und das fehlende Blindenleitsystem des ZOB wurden bemängelt. Hier muss die Stadt Berlin städteplanerisch tätig werden, damit das Reisen mit dem Fernlinienbus attraktiver und nutzbarer wird.

Nach Abschluss des Workshops waren sich sowohl Teilnehmer/innen als auch der Veranstalter einig, dass die Erwartungen erfüllt wurden und die frisch ausgebildeten Mobilitäts-Scouts auf ihre ersten Testfahrten gut vorbereitet sind.

Der nächste Workshop für Mobilitäts-Scouts findet vom 20. bis 23. Oktober 2016 in Berlin statt. Weitere Informationen darüber werden rechtzeitig bekannt gegeben. BSK e. V., Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin, Tel: 030 8145268-53, meldestelle@bsk-ev.org

Quelle: Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e. V., Berlin 22.03.2016, JW



Stuttgarter Stammtisch des VKM Baden-Württemberg

Im Juli 2015 hat der VKM Baden-Württemberg einen regelmäßigen Stammtisch ins Leben gerufen.

Hierbei treffen sich alle drei Monate, immer am 1. des Monats, einige Mitglieder zum Stuttgarter Stammtisch. In der Regel sind es eher die Mitglieder aus dem Stuttgarter Raum, jedoch hatten wir bei den letzten Treffen auch Besuch aus dem schönen Salem am Bodensee und aus dem hohen Norden aus Hamburg.

Bis jetzt haben wir ein paar nette Lokalitäten in Stuttgart getestet, haben uns aber für „Die Tauberquelle“ in Stuttgart Mitte entschieden. Bei guten schwäbischen Leckereien treffen wir uns hier regelmäßig zum Austausch und netten Beisammensein. Außerdem ist es auch immer ein guter Treffpunkt für neue Mitglieder oder Interessierte.

Wir freuen uns auf Euch und laden Euch alle recht herzlich ein.
Der nächste Stammtisch findet am 7. Oktober 2016 statt.



Stammtisch im Januar in Carls Brauhaus

Reportage von Christine Hellmuth

Yvonne Ganzhorn



Eine junge Journalistenanwärterin hat beim VKM Baden-Württemberg angefragt, ob sie ein kleines Interview mit uns führen könnte, da sie dieses für ihre Bewerbung beim MDR bzw. WDR benötigt.

Der MDR und WDR verlangt in dieser Bewerbung ein Interview mit einem außergewöhnlichen Menschen, eher gesagt mit einem herausgeforderten Menschen. Ich glaube, das trifft auf uns alle zu.

Miriam Höfig und Yvonne Ganzhorn haben sich dazu bereit erklärt.

An einem wunderschönen Samstagnachmittag haben sich die drei dann in einem Straßencafé in Ludwigsburg getroffen.

Das ist die Reportage, die dabei rausgekommen ist.

Viel Spaß beim Lesen!

Christine Hellmuth [2016]

Für die Zeitschrift „Trotzdem“

Geht nicht - Gibt's nicht!

Behinderung darf einfach keine Rolle spielen! Feuerrotes Haar, wehender Pony, Sommersprossen, schallendes Lachen: Yvonne und Miriam schlendern plaudernd durch die Innenstadt. Der Weg zum Café gleicht spontan und ungewollt einem Catwalk. Es bilden sich kleine Gassen von Menschen, die sie bestaunen, ganz so, als würde man ihnen die neueste Gucci-Mode präsentieren. Was ausbleibt, ist der Applaus für

die unfreiwillige, irritierende Performance: kleine Hände, im Verhältnis großer Kopf; vorgewölbte Stirn, verkürzte Nasenwurzel, krumme Finger; kurze Arme und Beine. Klingt seltsam? Ist es aber gar nicht, sondern nennt sich Achondroplasie - die häufigste der über 100 bekannten Erscheinungsformen von Kleinwüchsigkeit.

Ein süßlich duftendes Parfum weht durch die Luft. Es kommt aus Yvones Richtung und lässt an diesem sonnigen Frühlingstag den Sommer erahnen. Die beiden Freundinnen verbindet seit sieben Jahren eine innige Vertrautheit. Die burschikose Miriam, mit schwarzem, leicht ergrautem Undercutschnitt und die elegante rothaarige Yvonne haben Glück: Sie sitzen nicht wie viele andere Kleinwüchsige im Rollstuhl, oder sind auf einen Gehroller angewiesen - noch nicht! Denn die Verkrümmung der Wirbelsäule, die mit ihrer Behinderung einhergeht, macht Angst vor dem steigenden Risiko, sich irgendwann nicht mehr frei bewegen zu können. Mitleid wollen die beiden kleinwüchsigen Powerfrauen aber nicht, sondern Offenheit im Umgang mit ihrer Behinderung. Bei einer Größe von 1,30 m werden alltägliche Dinge schnell zur Herausforderung: Treppen werden zu Bergtouren, Supermarktregale zu Wolkenkratzern, Bankautomaten zu unüberwindbaren Kletterpartien. Die eigene Wohnung kann zur Schikane werden, wenn sie nicht kleinwüchsiggerecht umgebaut ist. Aber auch damit arrangieren sich die meisten von ihnen mit viel Einfallsreichtum. Yvonne hat sich vor kurzem den Luxus einer für ihre Bedürfnisse umgebauten Küche gegönnt - „das erleichtert schon sehr viel. Ich falle nicht mehr mit dem heißen Backblech vom Hocker und endlich kann ich alles in einem Fluss erledigen.“ Die unabhängige Mobilität bleibt erhalten, solange das umgebaute Auto nicht den Geist aufgibt!

Yvonne und Miriam sind die einzigen Kleinwüchsigen in ihrer Familie, wurden zwar immer von ihren Eltern und Geschwistern unterstützt, mussten aber auch schnell lernen mitzuhalten. Selbstmitleid war und ist niemals eine Option gewesen, deshalb schätzen es die beiden, wenn die Behinderung völlig hinter ihrer Person verschwindet. „Da darf man mich auch gerne unsympathisch finden“, meint die selbstbewusste Yvonne und spielt mit ihren rot lackierten Fingernägeln an ihrem Pfer-



deschwanz. „Nicht wegen der Behinderung, sondern einfach, weil man mich als Person nicht mag.“

Starrenden Blicken können sie die meiste Zeit mit Charme und viel Humor begegnen, an manchen Tagen reicht aber auch die Kraft der beiden starken Frauen dafür nicht mehr aus. Unermüdlich erklären sie Passanten, dass sie keine Zwerge aus Lilliput sind, sondern kleinwüchsig, aufgrund eines Gendefekts. In der Arbeit sind Yvonne, Zollbeamtin und Miriam, Bauplanerin, voll integriert. Das war nicht immer so, vielfach wurden sie belächelt und unterschätzt - schon in der Schulzeit. Yvannes Schuldirektor wollte sie auf eine Behindertenschule abschieben, erzählt sie, während sie sich, sichtlich aufgebracht, eine Zigarette anzündet. „Da wäre ich eingegangen wie eine Primel“, pafft sie energisch. Denn geistig sind die beiden top fit und beeindruckten tief mit ihrem Weitblick und ihrer Empathie für andere Mitmenschen. Falsch verstandene Fürsorge macht für sie mehr kaputt als sie hilft. „Wenn wir Hilfe brauchen, werden wir schon fragen“, fauchen die beiden. „Wir wollen weder hochgehoben, noch getätschelt oder vor potentiellen Gefahren beschützt werden“, sagt Yvonne mit weit aufgerissenen Augen. „Ich gehe gerne in Bars und klettere gerne auf Barhocker und Wehe dem, der mich hochheben oder eine Räuberleiter machen will“, schimpft die 39-jährige Miriam und Mutter einer einjährigen kleinwüchsigen Tochter. Sie und ihr Mann Kai haben gerade ein Haus gebaut, das genau auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist. Das Paar hätte sich gefreut, wenn ihre Tochter Sveja normal groß geboren wäre. „Es wäre aber auch irgendwie schade, wenn der Kleinwuchs aussterben würde. Er gehört doch zu dieser Welt dazu“, betont sie und hebt die gepiercte Augenbraue an. Für die 37-jährige Yvonne ist Liebe und Beziehung als Kleinwüchsige eine große Herausforderung. Sie war oft nur der „gute Kumpel“ für männliche Freunde. Yvonne und Miriam verdeutlichen: „Nur weil wir kleinwüchsig sind, heißt das auch nicht, dass wir nur untereinander Beziehungen führen.“ Viele Kleinwüchsige haben Partner und Freunde, die normal groß sind. Im Moment ist Yvonne Single. „Für die kleinwüchsigen Männer bin ich oft zu forsch und bei den normal großen Männern steht häufig die Behinderung zu sehr im Vordergrund.“ Obwohl sie



Yvonne gern haben, scheitert dann eine Beziehung am fehlenden Rückgrat der Normalgroßen.

Miriam möchte trotz Kritik aus der Kleinwuchs-Szene noch ein weiteres Kind - diesmal per Adoption und bevorzugt kleinwüchsig - auch, weil sie gerne etwas Gutes tun möchte. Trotzdem gehen verbale und körperliche Attacken im Alltag sehr tief. „Man kann sich das gar nicht vorstellen, wie das ist, wenn man in Partylaune ist, an einem Diskothekeneingang ansteht und die Leute drücken nach vorne, so dass man permanent im Hinterteil des Vordermanns landet.“ Die attraktive Yvonne erzählt dieses Ereignis getragen von einem herzhaften Lachen, doch das ist teilweise auch Selbstschutz, sagt sie später. Wenn junge Männer die toughe Yvonne in der Stadt mit einer sexuellen Anspielung lauthals als „Standgebläse“ bezeichnen, fällt auch ihr nichts mehr ein. Es kam auch vor, dass jemand auf einem Dorffest wiederholt sein Weinglas auf den Kopf von Miriams Ehemann abstellte. „Wir sind doch keine Theke!“ empört sie sich. Mit ihrer kleinen Faust stampft Miriam auf den runden Tisch des belebten Cafés - die Gläser vibrieren. Den beiden Kleinwüchsigen ist klar: Wenn sie nicht für sich kämpfen, tut es niemand. „Geht nicht, gibt’s nicht - und wir lassen uns auch von niemandem etwas anderes einreden! Es gibt immer Möglichkeiten, bis es eben keine mehr gibt - eine Behinderung darf einfach keine Rolle spielen!“

Es fängt an zu regnen. Die kühlen Tropfen lassen die Wärme des aufgeheizten Asphalts aufsteigen. Die Luft riecht süßlich moosig und irgendwie nach Wald, obwohl wir uns mitten in der Stadt befinden. Wir atmen diesen besonderen Duft tief ein, während wir an den starrenden Blicken vorbei zu unseren Autos laufen.



Die Formulierung macht den Unterschied

Wie oft haben wir alle uns schon darüber geärgert, z. B. als „Zwerge“ bezeichnet zu werden! Viele Leute wissen oft nicht, wie sie über uns reden sollen. Das Projekt „Leidmedien“ gibt auf seiner Internetseite Tipps dazu, wie über Menschen mit Behinderung geschrieben werden soll.

„Leidmedien.de“ ist eine Internetseite für Journalistinnen und Journalisten, die über Menschen mit Behinderungen berichten wollen. Aus der Sicht von behinderten und nicht behinderten Medienschaffenden haben wir Tipps für eine Berichterstattung aus einer anderen Perspektive und ohne Klischees zusammengestellt. Hintergrund ist unsere Beobachtung, dass behinderte Menschen oft einseitig dargestellt werden. ‘Leidmedien.de’ ist ein Projekt der SOZIALHELDEN in Kooperation mit der Aktion Mensch. Die Gründungsförderung erfolgte durch die Robert Bosch Stiftung.“

Quelle: <http://leidmedien.de/wp-content/uploads/2016/07/Leidfaden2016.pdf>



Bitte vermeiden:	Bitte besser so formulieren:
an den Rollstuhl gefesselt	Person XY sitzt, benutzt oder fährt Rollstuhl, ist auf den Rollstuhl angewiesen oder im Rollstuhl unterwegs
Person XY leidet an...	Person X hat die Behinderung ABC oder lebt mit Krankheit ABC
der/die Behinderte, die Behinderten	Mensch mit Behinderung oder behinderter Mensch
Handicap, gehandicapt	Behinderung, behindert
invalide, schwerbeschädigt	behindert
gesund oder normal vs. krank	nichtbehindert vs. behindert
das Leben oder die Behinderung „meistern“	mit der Behinderung leben
trotz seiner/ihrer Behinderung	mit seiner/ihrer Behinderung
sehgeschädigt, Sehschwäche	sehbeeinträchtigt, sehbehindert
taubstumm, hörgeschädigt,	taub, gehörlos, schwerhörig, hörbehindert,
Zeichensprache, Gebärdendolmetscher	Gebärdensprache, Gebärdensprachdolmetscher
„Sorgenkind“, „Schützling“, „Du“ statt „Sie“	Nehmen Sie die Person ernst
geistige Behinderung, geistig behindert	Mensch mit Lernschwierigkeiten, kognitiv beeinträchtigt
Mongoloismus, mongoloid, Downie	Mensch mit Trisomie 21, Mensch mit Down-Syndrom
Pflegefall	Mensch mit Assistenzbedarf
Zwerg, Liliputaner	kleinwüchsiger Mensch
Mensch mit Autismus	Autist/in
psychisch krank, psychisch gestört, geisteskrank	psychisch beeinträchtigt, Psychatrie-Erfahrene

Vermeiden Sie ebenfalls Beschreibungen, in denen jemand „Opfer“ von etwas ist oder „tapfer sein Schicksal erträgt“ und richten Sie den Blick nicht nur auf das, was „anders“ an einer Person ist, oder was sie alles nicht kann. All das zeigt eine hauptsächlich defizitäre Sichtweise. Vermeiden Sie aus demselben Grund außerdem behinderten Menschen im Zusammenhang mit alltäglichen Dingen eine besondere „Lebensfreude“ oder einen besonderen „Lebensmut“ zu attestieren.

Adele Müller



Bundesselbsthilfeverband
Kleinwüchsiger Menschen e.V.
Ansprechpartnerin für Verbands- und Auslandskontakte
Telefon dienstlich: 030/2242-3830
Telefon privat: 030/35506273
Mail: adele.mueller@kleinwuchs.de
Internet: www.kleinwuchs.de



Liebe Mitglieder,

im Folgenden möchte ich Euch auf interessante Veranstaltungen bzw. Links hinweisen, die ich in meiner Funktion als Verbindungsbeauftragte erhalten habe:

15. - 17.07.2016	LAG Selbsthilfe NRW	Seminar Reha und Recht	Münster
11. - 12.11. 2016	Achse	5. Kongress für Transitionsmedizin (Vernetzung)	Stuttgart

Zwei weitere interessante Links:

- Behindertengerechtes Reisen: www.reisen-fuer-alle.de
- Hilfsmittelverzeichnis der GKV: www.rehadat-gkv.de

Für detaillierte Informationen stehe ich gerne zur Verfügung!

Viele Grüße
Adele



Die persönliche Seite

Erika Fydrich



Mit dem folgenden Gespräch will ich die lockere Reihenfolge, in der langjährige Mitglieder von ihrer persönlichen Seite dargestellt werden, fortsetzen. Alle meine GesprächspartnerInnen sind damit einverstanden, dass Fragen und Antworten so veröffentlicht werden.

Mein Gesprächspartner ist diesmal **Frank Göldner**. Frank ist seit 24 Jahren aktives Mitglied im Landesverband Kurhessen-Harz und verheiratet mit Christiane. Als ich Frank kennenlernte, fiel mir sofort seine gesunde Gesichtsfarbe auf. Natürlich war ich neugierig, was der „Franky“ denn für ein Hobby hat. Ihr auch? Dann lest weiter ...



Frank Göldner im Interview

Was hast Du von Deinen Eltern über das Leben gelernt?

Es wird nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird!

Wer war der Held Deiner Kindheit?

Das war mein Vater, weil er dazu beitrug, dass ich in der Familie keine Sonderrolle bekam.

Was siehst Du, wenn Du in Dich hineinschaust?

Relative Ruhe

Eine Sache, für die Du in Deinem Freundeskreis bekannt bist?

Dass ich viel Humor habe und dass ich ein relativ breites Allgemeinwissen in technischen Themen besitze.

Drei Begriffe: Zeit, Glück, Stille – woran denkst Du dabei?

Zeit: nehme ich mir

Glück: dass ich Christiane habe

Stille: denke ich an den Weltraum

Welchen Tag aus Deiner Vergangenheit möchtest Du gern noch einmal erleben?

Der Tag, an dem Christiane ihren 50. Geburtstag gefeiert hat, war so einer. Wir hatten viele Gäste und eine Menge Spaß. So einen Tag möchte man gerne wieder erleben.

Was machst Du am liebsten in Deiner Freizeit?

Segeln, Flugzeug-Modell zusammenbauen und fliegen lassen



Dein absoluter Traumberuf?

Segel-Lehrer am Mittelmeer

Deine richtige Charakterisierung: Bist Du ein Alphaner oder Teamplayer?

Ich kann beides sein.

Welche positiven Eigenschaften schätzt Du an Dir und welche negativen?

Positive: humorvoll, anderen zuhören

Negative: relativ faul, wenn der Aufwand zu groß wird, lasse ich den Computer arbeiten.

Wie würde der Titel Deiner Biografie lauten?

Es geht immer weiter.

Wovor fürchtest Du Dich, wovor hast Du Angst?

Furcht vor Radikalisierung in der Gesellschaft

Angst vor großen Hunden

Was macht Dich glücklich, was macht Dich wütend?

Glücklich: Meine Christiane

Wütend: Drängler beim Autofahren

Was macht einen Menschen reich?

Zufriedenheit

Worin wärest Du gerne perfekt?

Mehrere Fremdsprachen sprechen



Wen bewunderst Du?

Meine Ehefrau: Christiane

Was würdest Du jungen kleinwüchsigen Menschen mit auf den Weg geben?

Möglichst viel Sport zu treiben, besonders in Vereinen. Durch Anerkennung wird das Selbstwertgefühl gestärkt. Und möglichst früh den Führerschein machen, dadurch steigert sich die Persönlichkeit.

Wie wichtig ist heute noch für Dich der VKM? Wie siehst Du die Zukunft des VKM?

Ich finde den VKM sehr wichtig durch die vielen Kontakte mit anderen kleinen Menschen. Ich hoffe, dass es noch lange weiter geht.

Was ist aus Deiner Sicht das stärkste Argument für eine Mitgliedschaft im VKM?

Um andere kleinwüchsige Menschen kennenzulernen und den Kontakt zu halten, um zu erfahren, wie sie ihre Alltagsprobleme meistern – außerdem erleben wir viel Spaß miteinander.

Was würdest Du an der Gesellschaft ändern, wenn Du könntest?

„Wichtigtuern“ sollte man öfter einen Spiegel vorhalten.

Was ist Dein Lebensmotto?

Es kommt, wie es kommt!

Filmtipp: AUF AUGENHÖHE

Kinostart: 15. September 2016

Regie: Evi Goldbrunner & Joachim Dollhopf

Darsteller: Jordan Prentice, Luis Vorbach, Ella Frey, Marco Licht, Mira Bartuschek, Phil Laude, Anica Dobra u. v. a.

Genre: Kinder- und Jugendfilm

Der zehnjährige Michi (Luis Vorbach) lebt in einem Kinderheim. Eines Tages entdeckt er zufällig einen Brief seiner verstorbenen Mutter an einen gewissen Tom. Michi ist sich sicher: Dieser Unbekannte muss sein Vater sein! Voller Aufregung und Vorfreude macht er sich auf die Suche – nach einem starken Mann, der ihn beschützt und ihm ein Zuhause gibt. Umso größer ist die Überraschung, als er ihm endlich gegenüber steht: Tom (Jordan Prentice) ist kleinwüchsig! So hat Michi ihn sich nicht vorgestellt. Tom ist genauso geschockt von seiner unverhofften Vaterschaft. Als sich die beiden schließlich doch auf Augenhöhe begegnen, bringt ein unerwartetes Ereignis noch einmal alles durcheinander ...

Quelle: 3Rosen GmbH - Agentur für Film & Entertainment Marketing



Von Hund zu Mensch!

Jette



Jetzt melde ich mich einmal zu Wort:
Nun bin ich schon eine Woche wieder zurück, in meiner alten Umgebung, mit den gewohnten Gerüchen und Geräuschen und sehe auch meine 4-beinigen Freunde wieder.

Meinen „Dosenöffnern“ hat es beim diesjährigen Bundeskongress in Oberlahr auch gut gefallen. Das Orga-Team hat gute Arbeit geleistet und ein passendes Hotel mit genügend Auslauffläche und viel Grün drumherum für mich ausgesucht. Das Bett war für mich gerade richtig, schön weich und mollig und nicht zu hoch, so dass auch ich spielend den Sprung ins Bett geschafft habe (das dürfen natürlich Herrchen und Frauchen nicht wissen).

Ich weiß ja, dass es schwierig ist, immer ein passendes Hotel für uns Vierbeiner und die Zweibeiner zu finden. Aber es hat ja wieder geklappt, und wir konnten alle zusammen viel Spaß haben.

Ich bin ja schon seit einigen Jahren (12) bei diesen Treffen dabei und möchte mich einmal bei allen Orga-Teams bedanken, dass sie mir die Mitreise ermöglicht haben, damit ich und andere Vierbeiner immer dabei sein durften. Denn wie heißt es so schön: Dabeisein ist für mich einfach alles!

Also bis zum nächsten Treffen und danke für die vielen, vielen Streicheleinheiten!

Eure

JETTE



PS: Diese Postkarte habe *ich* ausgesucht.

Südtirol für alle - auch mit Handy oder Tablet



Blick von der barrierefreien Aussichtsplattform am Karersee
© Pressefoto: "Südtirol für alle"

Bozen (kobinet) Für Südtirol gibt es schon seit 12 Jahren ein besonderes Reiseportal, das Urlaubsangebote im barrierefreien Tourismus erfolgreich bewirbt - das Tourismusportal "Südtirol für alle". Es wurde von der Sozialgenossenschaft independent L. ins Leben gerufen, um diese Reiseziele Gästen mit besonderen Bedürfnissen vertraut zu machen.

Jetzt präsentiert sich "Südtirol für alle" brandneu und ist für Smartphones optimiert. Die Besucher dieser Websites können sich mit einer einfachen und schnellen Suche alles das zusammenstellen, was für ihn/sie von Interesse ist. Intuitiv und trendgerecht gestaltet, liefert die Seite viele Fotos und sehr detaillierte Beschreibungen samt allen wichtigen Maßangaben von barrierefreien Hotels, Restaurants, Sehenswürdigkeiten sowie Sport- und Freizeitangeboten in Südtirol. Ein weiteres zentrales Thema des Portals ist die barrierefreie Mobilität für alle, also die Informationen über die Südtirol Bahn, zugängliche Aufstiegsanlagen sowie Wandervorschläge und vieles mehr.

Wie der Bereichsleiter von "Südtirol für alle" informiert, wird in Kürze auch ein eigener Benutzerzugang für Hotels freigeschaltet, mittels dem sich interessierte Betriebe eintragen und ihre Stammdaten pflegen können.

Im Auftrag der Agentur Südtirol Marketing (SMG) erfasst die spezialisierte Internetseite geeignete Urlaubsangebote in der Provinz Bozen, die von Fachleuten vor Ort überprüft werden, um verlässliche Zugänglichkeitsdaten zu garantieren. Wer die nächsten Urlaubsreisen plant, könnte also auch einmal bei "Südtirol für alle" vorbeischaun.

Quelle: kobinet-Nachrichten, 16. März 2016, Hartmut Smikac



Gondel mit Rolli



Erste rollstuhlgerechte Anlegestelle für Gondeln in Venedig
© gondolas4ALL

Wien (kobinet) Die erste rollstuhlgerechte Gondel-Anlegestelle wurde in Venedig eröffnet. Das dokumentiert BIZEPS-Info als Bild der Woche und berichtet: Venedig und seine Lagune stehen seit 1987 auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes, vieles davon ist allerdings leider nicht barrierefrei. Die Tourismusinitiative Gondolas4ALL möchte das ändern und schuf den ersten rollstuhlgerechten Pier für Gondeln in Venedig, zu finden am Piazzale Roma, der am 11. März 2016 feierlich eingeweiht wurde.

Ab Ende April 2016 soll der Service zu buchen sein, wenn alle Gondolieri im Umgang mit dem Lift geschult sind.

Quelle: kobinet-Nachrichten, 15. März 2016, Franz Schmahl

Behindert werde ich von den Anderen



Janis McDavid und Uwe Schummer vor Stände mit Buchtitel

© Uwe Schummer

Berlin (kobinet) Janis McDavid ist 24, Bochumer, studiert Wirtschaftswissenschaften, lebt ein normales Leben. Fast. Janis McDavid wurde ohne Arme und ohne Beine geboren. Über dieses Leben hat er nun ein Buch mit dem Titel "Dein bestes Leben – Vom Mut, über sich hinauszuwachsen" geschrieben, das im Herder-Verlag

erschienen ist. Diese Geschichte fand der CDU Bundestagsabgeordnete Uwe Schummer so spannend, dass er Janis McDavid, bevor er sein Buch nun auf der Leipziger Buchmesse vorstellt, in den Bundestag eingeladen hat.

Janis McDavid hat eines allen Teilnehmern des Vortrages klar gemacht: "Ich kann viel mehr, wenn ihr mich nicht behindert!" Uwe Schummer erklärte dazu: "Janis McDavid ist ein außergewöhnlicher junger Mann. Er studiert, fährt selbst Auto, reist viel, kurz: Er führt ein selbstständiges Leben. Unsere Aufgabe ist es, den Menschen mit Behinderung dieses Leben zu ermöglichen. Wir müssen Barrieren abbauen. Auf der Straße, in Unternehmen und Verwaltungen, in den Köpfen", heißt es in einer Pressemitteilung von Uwe Schummer im Nachgang zur Veranstaltung mit Janis McDavid.

Quelle: kobinet-Nachrichten, 20. März 2016, Ottmar Miles-Paul

Barrierefreiheit im Fernbus

Noch bevor die Liberalisierung des Fernbus-Markts in Deutschland im Jahr 2013 in Kraft trat, wurde die Frage nach der **Barrierefreiheit** im neuen günstigen Verkehrsmittel aufgegriffen. Um klare Linien zu definieren, erweiterte man das Personenbeförderungsgesetz und schuf damit rechtliche Rahmenbedingungen für die junge Branche. Ziel war es, den Fernbus allen interessierten Kunden zugänglich zu machen. Die Gesetzesnovellierung sah eine **zweistufige Übergangsphase** vor, um den Fernbus-Anbietern die Chance zu geben, sich zunächst auf dem Markt zu etablieren. Die erste Frist ist nun abgelaufen: Seit dem 1. Januar 2016 müssen offiziell alle Neufahrzeuge mit zwei Rollstuhlstellplätzen ausgestattet sein.

EU-Vorschrift und Personenbeförderungsgesetz

Als erste grobe Richtlinie für Betreiber von öffentlichem Personenverkehr gilt die **EU-Vorschrift 181/2011**, die als Mindestanforderung zu verstehen ist. Die einzelnen Mitgliedsstaaten der EU sind dazu aufgefordert, darüber hinaus selbst für rechtliche Rahmenbedingungen zu sorgen. In Einklang mit dem **Diskriminierungsverbot** sieht die EU-Vorschrift vor, dass alle Kunden in gleicher Weise von den Dienstleistungen der Verkehrsbetreiber Gebrauch machen können. Zusätzliche Gebühren für den Transport eines behinderten Fahrgastes werden darin explizit ausgeschlossen. Die Vorschrift empfiehlt sowohl den Kommunen als auch den Transportunternehmen, bei der Gestaltung der Infrastruktur oder der Anschaffung von Neufahrzeugen auf Barrierefreiheit zu achten. Offiziell rechtskräftig ist die Verordnung auf grenzüberschreitenden Fernbus-Linien, die zum Großteil durch Mitgliedsstaaten der EU verlaufen.



Um – wie empfohlen – einen Schritt weiter zu gehen und eigene Richtlinien zu schaffen, wurde in Deutschland im Jahr 2012 das **Personenbeförderungsgesetz** um einige Paragraphen erweitert. In zwei Phasen sollen Fernbusse so möglichst allen Kunden zugänglich gemacht werden. Die erste Frist lief am 1. Januar 2016 ab: Seitdem müssen alle Neufahrzeuge der Fernbus-Anbieter barrierefrei sein. Ab dem 1. Januar 2020 greift diese Vorschrift für alle Fernbusse auf Deutschlands Straßen. Zwar geht die Novellierung des Personenbeförderungsgesetzes über die EU-Vorschrift hinaus, doch wird weitläufig bemängelt, dass es an klaren Definitionen fehlt. Das Gesetz verlangt zwar **zwei Rollstuhlstellplätze pro Fahrzeug**, doch wird die Beschaffenheit der Sanitäreinrichtungen oder der Zugang zum Fahrgastraum nicht deutlich beschrieben. Bei Berlin Linien Bus ist beispielsweise die Reise im eigenen Rollstuhl möglich, doch sind die Sanitäreinrichtungen nicht ebenerdig und barrierefrei erreichbar. Der Fernbus-Anbieter verspricht daher, bei Bedarf einen Halt an einer behindertengerechten Raststätte einzulegen.

Der Status Quo: Hürden für behinderte Fahrgäste

Fernbus-Reisen quer durch Deutschland und Europa sind zwar auch für behinderte Fahrgäste möglich, doch gilt es, sich vorher genau zu informieren. Unklare Gesetzestexte und mehrjährige Übergangsphasen führen dazu, dass jeder Fernbus-Anbieter aktuell unterschiedlich mit der Beförderung von behinderten Fahrgästen umgeht. Einige Busunternehmen wie der französische Fernbus-Anbieter OUIBUS betreiben eine **barrierefreie Flotte**, in der jedes Fahrzeug über einen Rollstuhlstellplatz verfügt. Andere Unternehmen, wie beispielsweise megabus, werben mit einem **barrierefreien Gesamtnetz**: Zwar verfügt nicht jeder Fernbus des Anbieters über einen Rollstuhlstellplatz, doch kann grundsätzlich jede Strecke gebucht werden. Wird die Fahrt einige Tage im Voraus angemeldet, garantiert der Anbieter, ein Fahrzeug mit Rollstuhlstellplatz auf der gewünschten Fahrt einzusetzen. Bei Postbus wird dem Kunden schon



während der Buchung angezeigt, ob die Wunschstrecke für Rollstuhlfahrer buchbar ist. Die Fahrzeuge anderer Busunternehmen wie etwa MeinFernbus FlixBus oder Eurolines sind aktuell noch nicht mit Rollstuhlstellplatz unterwegs.

Ein weiteres Problem besteht in der **Kompatibilität der Rollstühle** mit den dafür vorgesehenen Anbringungen im Fernbus. Rollstühle müssen bestimmte DIN-Normen erfüllen, um für den Transport im Fernbus zugelassen zu sein. Der Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmer (BDO) geht davon aus, dass lediglich 20 Prozent der Rollstühle in Deutschland diese Auflagen erfüllen. Erneut resultiert dies für behinderte Fahrgäste in einem **nötigen Plus an Recherchezeit**, da zuvor bei den jeweiligen Fernbus-Anbietern Auskunft über technische Details eingeholt werden muss.

Der Mehraufwand vor der Buchung geht für behinderte Fahrgäste aktuell noch mit weiteren, **infrastrukturellen Hürden** einher. Nur sehr wenige **Busbahnhöfe und Haltestellen** sind barrierefrei ausgestattet und erschweren die Reise dadurch bereits vor dem Einstieg in den Fernbus. Taktile Leitsysteme für Sehbehinderte oder stufenlose Zugänge sind eher Ausnahme als Regel. Laut einer Aufzählung der europäischen Kommission sind in Deutschland aktuell (Stand: Februar 2015) lediglich die Busbahnhöfe in Hamburg und Mannheim barrierefrei ausgestattet. Zum Vergleich: In Rumänien finden sich 87 als barrierefrei eingestufte Haltestellen; in Italien, Österreich und Polen hingegen keine einzige.

Der Ist-Zustand: Die Regelungen der einzelnen Fernbus-Anbieter

Fernbus-Anbieter	Beförderung im eigenen Rollstuhl	Rabatt	Vorbuchungsfristen
Berlin Linien Bus	auf ausgewählten Linien	-	7 Tage
DeinBus.de	-	100 %	72 Stunden*
Eurolines Germany	-	50 % (auf ausgewählten Linien/nicht online buchbar)	-
megabus	auf allen Linien	-	36 Stunden
MeinFernbus FlixBus	-	50 %	36 Stunden*
Postbus	auf ausgewählten Linien	-	keine**

* Ein Scan des Schwerbehindertenausweises muss vor Ablauf der Frist per E-Mail an den Fernbus-Anbieter gesendet werden, um den entsprechenden Rabatt zu erhalten.

** Auswahlmöglichkeit „Beförderung im eigenen Rollstuhl“ und „Behindertenrabatt“ direkt während der Buchung. Gültiger Schwerbehindertenausweis muss dem Fahrer vorgelegt werden.



Begleitpersonen, Blindenführhunde und Nachteilsausgleich durch Behindertenrabatt

Den Mehraufwand und die weiteren Hürden versuchen einige Fernbus-Anbieter dem **gesetzlichen Nachteilsausgleich** folgend durch **Behindertenrabatte** zu entschädigen. Eine **Begleitperson** dürfen Schwerbehinderte mit mindestens 50 GdB bei allen deutschen und zahlreichen internationalen Fernbus-Anbietern kostenlos mitnehmen. Der Sitzplatz für den Mitreisenden kann meist einfach während der Buchung reserviert werden. Ein **Blindenführhund** darf ausnahmslos bei allen Anbietern mit an Bord. Bei MeinFernbus FlixBus reisen Schwerbehinderte pauschal zum halben Preis. Bei Eurolines, einem international agierenden Verband einzelner Busunternehmen, können die Bestimmungen je nach Linie abweichen: So dürfen sich Fahrgäste zwar innerhalb Deutschlands auf ausgewählten Strecken über einen Behindertenrabatt von 50 Prozent freuen, doch wird dieser nur auf ausgewählten grenzüberschreitenden Linien gewährt. Zu beachten ist hierbei allerdings, dass der entsprechende Rabatt nicht online, sondern nur über ein Reisebüro buchbar ist. Selbiges gilt für die Begleitperson, die auf crossborder Verbindungen von weniger als 250 Kilometer Länge die Hälfte des regulären Fahrpreises zu entrichten hat. Keine Form von Rabatt gibt es beispielsweise bei Postbus oder beim französischen Busunternehmen OUIBUS. Bei letzterem hat auch die Begleitperson den vollen Preis zu zahlen. Der deutsche Fernbus-Anbieter DeinBus.de hingegen erlaubt es behinderten Reisenden, **nach vorheriger Anmeldung** alle inländischen Linien kostenlos zu nutzen.



Tipp: Die Meldestelle für Barrierefreie Fernlinienbusse

Die Meldestelle für Barrierefreie Fernlinienbusse wurde eingerichtet, um sowohl Fahrgästen als auch Fernbus-Anbietern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Kunden mit Behinderung oder eingeschränkter Mobilität können hier Infos rund um das Thema Reisen mit dem Fernbus erhalten oder Beschwerden über nicht barrierefreie Fahrzeuge einreichen. Für die Busunternehmen und die Betreiber von Haltestellen hält die Meldestelle das nötige Informationsmaterial bereit, um Fahrzeuge wie Infrastruktur gemeinsam zu verbessern.

Kontakt:

Telefon: 030 814 5268-53 / Fax: 030 814 5268-52 / E-Mail: [meldestelle\(at\)bsk-ev.org](mailto:meldestelle(at)bsk-ev.org)

Barrierefreiheit in anderen öffentlichen Verkehrsmitteln: Deutsche Bahn

Ebenfalls kostenlos unterwegs sind behinderte Reisende seit September 2011 mit der Deutschen Bahn. Alle Nahverkehrszüge der Produktklasse C der DB Regio AG dürfen seitdem gemäß der **Freifahrtregelung** umsonst genutzt werden. Dazu zählen S-Bahnen, Regionalbahnen, der Regionalexpress sowie der Interregio-Express. Wer auch den Fernverkehr günstiger nutzen möchte, erhält die BahnCard 25 sowie die BahnCard 50 durch Vorlage des entsprechenden Behindertenausweises zum vergünstigten Preis. Möchte man als Reisender mit Behinderung die Deutsche Bahn nutzen, kann man die gewünschte Fahrt über den **Mobilitäts-service** des Unternehmens buchen. Benötigt man am Bahnhof Hilfe beim Ein- oder Ausstieg, kann diese bis spätestens einen Tag vor Abfahrt online bestellt werden. Laut Angaben der Bahn verfügen nahezu alle nationalen Bahnhöfe über Hublifte und Rampen, die

Rollstuhlfahrern den einfachen Ein- und Ausstieg ermöglichen. Außerdem ist an rund 300 Bahnhöfen in Deutschland Personal verfügbar, das vor Ort helfen kann.

Ein Blick über den Tellerrand: Barrierefreiheit international

Trotz der Übergangsphase von drei Jahren, wurde die schnelle Gesetzesänderung bezüglich der Barrierefreiheit auf dem deutschen Fernbus-Markt weitläufig als wegweisend begrüßt. Auch in anderen Ländern wie **Spanien** oder **Italien**, in denen der Fernbus schon länger liberalisiert ist, gibt es bestimmte Regelungen. So müssen beispielsweise Neufahrzeuge in Spanien bereits seit 2010 barrierefrei ausgestattet sein. In Realität sind allerdings nur wenige Fernbusse mit Rollstuhlstellplätzen und weiteren barrierefreien Merkmalen versehen. Ein ähnliches Bild zeichnet sich in **Großbritannien** ab: Hier müssen alle Neufahrzeuge bereits seit 2005 über Rollstuhlstellplätze und genau definierte weitere barrierefreie Merkmale verfügen. Zwar arbeiten Busunternehmen wie megabus und National Express mit barrierefreien Gesamtnetzen, doch bieten teils auch etablierte Anbieter wie Eurolines UK seinen Fahrgästen noch keine Mitnahmemöglichkeit im eigenen Rollstuhl an.

Begleitpersonen werden im europäischen Ausland – anders als in Deutschland – nur bei einigen Fernbus-Anbietern kostenlos befördert und auch der **Behindertenrabatt ist ein Merkmal des deutschen Personenverkehrs**. Behindertenrabatt wird in Spanien nur bei ALSA gewährt, wobei man das vergünstigte Ticket **nicht direkt online buchen** kann, sondern den Fahrtpreis telefonisch erfragen muss. Auch in Großbritannien ist ein Rabatt für behinderte Fahrgäste unüblich. Beim Marktführer National Express hat man lediglich die Möglichkeit, eine sogenannte „**Disabled Coachcard**“ zu erwerben, die ähnlich der BahnCard einen entsprechenden Rabatt bei jeder



Reise gewährt. Auch in Frankreich, wo die Fernbusse erst im letzten Jahr starteten, ist es lediglich der deutsche Anbieter FlixBus, der pauschal 50 Prozent Rabatt für behinderte Fahrgäste anbietet. Positiv ist hier allerdings zu erwähnen, dass direkt mit der Liberalisierung des Fernbus-Marktes in Frankreich ein Gesetz verabschiedet wurde, das vorsieht, dass ab sofort alle Neufahrzeuge barrierefrei ausgestattet sein müssen.

Den größten Schritt in Richtung Barrierefreiheit wird der deutsche und auch der europäische Fernbus-Markt im Jahr 2020 machen: Dann nämlich müssen laut den Gesetzen in Deutschland, Spanien und Großbritannien alle Fernbusse in diesen Ländern für Behinderte nutzbar sein.

Quelle: CheckMyBus, 6. Juni 2016

Infoausflug: Bogestra

Mike Wiese



Der Vorstand NRW und seine Mitglieder trafen sich am 09.04.2016 zur Besichtigung des kommunalen Nahverkehrsbetriebs Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG (Bogestra). Zu Beginn der Führung durch den Betriebs- hof Engelsburg bekamen wir allgemeine Informationen zur Bogestra mit voller Begeisterung des Redners erzählt. Als Ergänzung durften wir noch einen Imagefilm der Bogestra sehen. Hier ein paar Fakten:

Die Bogestra wurde am 13. Januar 1896 in Berlin von den Städten Bochum und Gelsenkirchen und der Siemens & Halske AG gegründet. Sie besaß schon zum Zeitpunkt ihrer Gründung ein rund 15,1 km langes Streckennetz. Heute hat die Bogestra ein Streckennetz von ca.109,5 km, 2260 Mitarbeiter und 109 Azubis.



Ausflug zur Bogestra

Zunächst bekamen wir als erstes die Fahrzeuge gezeigt, die zur Wartung des Liniennetzes bestimmt sind; darunter Streufahrzeuge, die bei winterlichen Witterungsverhältnissen unterwegs sind, Fahrzeuge, die zur Säuberung des Liniennetzes von Laub und anderen Unrat verantwortlich sind, und welche, die zur Enteisung der Oberleitungen geeignet sind. Danach ging's in die Werkstätten, die die Aufgabe haben, die Busse und Straßenbahnen regelmäßig zu warten. Das besondere Highlight war eine entkernte Straßenbahn, die neu restauriert wird. Diese Bahn kann für Firmenfeiern, Abiturfeiern usw. gebucht werden.

Von den Werkstätten ging's in die Ausbildungsstätten. Es werden folgende Ausbildungsberufe angeboten: Fachkraft im Fahrbetrieb, Elektroniker/in, KIA-Elektroniker/in, Mechatroniker/in, Kfz-Mechatroniker/in und Industriemechaniker/in. Die Ausbildung findet parallel zum theoretischen Teil in den einzelnen Werkstätten und anderen Einrichtungen der Bogestra statt. Positiv zu erwähnen ist, dass die Bogestra viel Wert auf das gemeinschaftliche Zusammensein legt. Das gute Betriebsklima wird ergänzt durch Firmenfeiern und andere Vergünstigungen für die Mitarbeiter.

Zum Schluss schauten wir noch die Waschstraße für die Straßenbahn an. Hierbei ist zu erwähnen, dass das eingesetzte Wasser gefiltert und wiederverwertet wird. Somit ist diese Waschstraße sehr umweltfreundlich.

Nach dieser Besichtigung gingen wir gemeinsam für eine kleine Feedbackrunde nochmal in den Konferenzraum. Bei einer leckeren Currywurst und einem Stück Baguette haben wir uns ausgetauscht, auch in Hinblick auf die Erfahrungen, die einzelne Mitglieder in den anderen Regionen bzw. Verkehrsbetrieben in Bezug auf den Umgang mit Behinderung machen: Wie steige ich sicher in die Bahn?

An wen muss ich mich um Hilfe wenden? Zwei von vielen Fragen, die unsere Mitglieder im Alltag beschäftigen.

Wir bedanken uns recht herzlich bei der Bogestra für diesen interessanten Einblick hinter die Kulissen und können diese Führung nur jedem, der an so etwas Interesse hat, weiterempfehlen.

Da dieses Treffen bereits um 12:30 Uhr begann und die Führung um 15:30 Uhr zu Ende war, wurde nicht wie üblich gemeinsam in einem Restaurant gegessen, sondern das Treffen wurde in einem gemütlichen Café bei Kaffee und Snacks beendet.

Fazit: Es war ein sehr interessantes Treffen, gerade im Hinblick auf die Arbeit, die hinter solch einem Nahverkehrsbetrieb steckt, damit die Einwohner sicher von A nach B befördert werden können. Auch in Hinblick auf eventuelle Preiserhöhungen kann man jetzt die Gründe dafür, die bei anderen Verkehrsmitteln dieselben sind, vielleicht besser nachvollziehen.

Hiermit bedanke ich mich bei der Organisatorin Christel Meuter für den reibungslosen Ablauf dieses Treffens.



Pressemitteilung des ADAC

Autos mit Komfort-Schließsystem sind leichte Beute für Diebe

ADAC appelliert an Hersteller, wirksame Nachbesserungen zu entwickeln

Autos mit dem Komfort-Schließsystem „Keyless“, bei dem der Fahrer keine Tasten mehr auf seinem Funkschlüssel betätigen muss, sind deutlich anfälliger für Diebstähle als Fahrzeuge mit herkömmlichen Schließsystemen. Das zeigt eine Untersuchung des ADAC an mehr als 20 Modellen unterschiedlicher Hersteller. Mit einer selbstgebauten Funk-Verlängerung konnten die mit dem „Keyless“-Schließsystem ausgestatteten Autos sekundenschnell geöffnet und weggefahren werden. Bei den Tests hinterließ dies keine sichtbaren Einbruchs- oder Diebstahlsspuren.

Die offenkundige Sicherheitslücke bei den Komfort-Schlüsseln erleichtert Dieben ihr Handwerk ungemein: Die Funkverbindung zwischen Schlüssel und Auto kann problemlos über mehrere hundert Meter „verlängert“ werden. Unabhängig davon, ob sich der Originalschlüssel beispielsweise im Haus oder der Jackentasche des Besitzers befindet. Wegfahrsperrung und meist auch Alarmanlage werden

ebenfalls auf diese Weise überwunden. Nach Ansicht der ADAC-Experten lassen sich die für den Diebstahl erforderlichen Geräte mit geringem Aufwand aus handelsüblichen Elektronikbauteilen herstellen.

Der ADAC rät seinen Mitgliedern zu erhöhter Wachsamkeit bei der Aufbewahrung des Schlüssels. Der Club sieht die Autohersteller in der Pflicht, die gesamte Fahrzeugelektronik ebenso systematisch abzusichern, wie dies in anderen IT-Bereichen längst Standard ist. Für Besitzer betroffener Fahrzeuge sollte es zudem möglichst rasch Abhilfe durch entsprechende Nachrüstungen geben.

Eine Liste der bisher getesteten Modelle finden Sie unter folgendem Link: www.adac.de/keyless. Es werden fortlaufend weitere Modelle untersucht.

Quelle: www.adac.de,



Den Wölfen auf der Spur ...

Ein Ausflug des Landesverbands
Hamburg/Schleswig-Holstein



Petra Weiss

Die Einladung kam und es hieß: Wir treffen uns am Samstag, 2. Juli 2016 um 14:00 Uhr. Unser Ziel ist der Wildpark Schwarze Berge.

Die Anreise gestaltete sich für einige Teilnehmer etwas zögerlich. Ein Stau auf der A1. Aber so etwas hält uns nicht auf. Als alle da waren, sind wir gestartet.



Petra Weiss und Ivetta Carroll

Für 15:30 Uhr war eine Führung „Auf der Pirsch zu Wolf, Luchs und Hirsch“ mit Schaufütterung geplant. Da wir noch Zeit hatten, haben wir uns aufgeteilt. Einige sind ins Café zu leckerem Kuchen, die Anderen sind etwas durch den Park gebummelt, vorbei an süßen Zwergottern und den für diesen Park berühmten Hängebauchschweinen.

Um 15:30 Uhr sind wir dann gestartet. Zur Führung hatten wir noch einen Elektrowagen gebucht für die Teilnehmer, die nicht so gut laufen können. Unsere Parkführerin war sehr nett und hat sich viel Zeit

für uns genommen. Zuerst ist sie mit uns zu den Wölfen. Durch die Fütterung kam das Wolfspaar nah an den Zaun. Wir konnten sie sehr gut beobachten und haben den Erklärungen unserer Parkführerin gelauscht.

Leider kam dann der Regen und der bringt nicht immer Segen. Wir wurden ordentlich nass. Aber was soll es – „nur die Harten kommen in den Garten“. Also auch der Regen konnte uns nicht abschrecken; wir sind weiter durch den Park gefahren und haben viel Wissenswertes gelernt:

- dass Walt Disney uns seit Jahren mit dem Film Bambi beschwindelt hat, Rehe und Hirsche gehören unterschiedlichen Gattungen an
- dass Waschbären eigentlich Tastbären heißen müssten, weil die so gut wie nichts sehen können
- dass Marderhunde wirklich zu der Gattung der Hunde gehören.

Um 17:00 Uhr war unsere Führung zu Ende und wir alle ziemlich durchgefroren. Also ab ins Restaurant zu gutem Essen und vielen heißen Getränken.

Nachdem wir es uns haben gut gehen lassen, endete gegen 19:00 Uhr unser toller Nachmittag. Alle wollten nach Hause, um einen spannenden Fußball-Abend nicht zu verpassen.



Auch der Regen konnte unsere gute Laune nicht verderben!

Im Räderwerk der Paragraphen

Ein 81 Jahre alter Lahrer Rentner gilt nicht mehr als schwerbehindert, obwohl weitere Leiden hinzugekommen sind

Von Susanne Gilg

LAHR. Dass zusätzliche Beschwerden keine Erhöhung beim Grad einer Behinderung bedeuten und sogar zu einer Abstufung führen können, hat jetzt ein Lahrer Rentner erfahren. Der 81-Jährige war nach einer Krebserkrankung mit 60 Prozent eingestuft worden – als schwerbehindert gilt, wer bei mindestens 50 Prozent liegt. Nun hat ihn das Landratsamt auf 40 Prozent zurückgestuft – obwohl der Ausweis auf unbefristete Zeit ausgestellt worden war. Rechtlich ist das in Ordnung, aber der Rentner ist enttäuscht: „Das ist über Bord geworfene Hilfsbereitschaft“, hatte er an die BZ geschrieben.

Gedämpft klingen die Geräusche von draußen in die Wohnung hinauf, wo Hans Müller (Name von der Redaktion geändert) in seinem roten Ledersessel sitzt und kopfschüttelnd in einen Ordner blickt. Der ist gefüllt mit Briefen und Unterlagen zu seinem Schwerbehindertenausweis. Vor sieben Jahren ist der 81-Jährige an Prostatakrebs erkrankt, hat eine Krebstherapie hinter sich und kämpft mit den Unannehmlichkeiten, die ihm die Folgen im Alltag bescheren.

Seither ist er Mitglied einer Selbsthilfegruppe, in der sich Männer austauschen, die an Prostatakrebs leiden. Dort hat er erfahren, dass er einen Schwerbehindertenausweis beantragen kann. „Von mir aus wäre ich gar nicht auf diese Idee gekommen“, sagt er. Er erhielt den Ausweis und bekam 60 Prozent Behinderung bestätigt.

Positiv überrascht sei er gewesen, welche Erleichterungen ihm der Ausweis beschert habe, etwa kleine Nachlässe bei der Steuer. Seit dem Eingriff habe er ständigen Harndrang, der ihm die Teilnahme am öffentlichen Leben erschwere: „Ich muss immer schauen, wo ich eine öffentliche Toilette finde, muss Einlagen oder Windeln tragen, für die die Kassen keine Kosten übernehmen.“ Daher seien die steuerlichen Vorteile durchaus eine Erleichterung gewesen und auch bei der Parkplatzsuche – wenn er dringend eine Toilette brauchte – habe ihm der Ausweis große Dienste geleistet. Zwischenzeitlich hat Müller – möglicherweise als Folge der Krebsbehandlung – Schäden an der Wirbelsäule, die ihn körperlich zusätzlich beeinträchtigen. So hat er beim Landratsamt nachgefragt, ob der Grad seiner Behinderung erhöht werden kann. Die Folge: Der Grad seiner Behinderung wurde auf 40 Prozent zurückgestuft. „Ich war fassungslos“, sagt Müller: „Erst stellt man mir den Ausweis auf unbefristete Zeit aus und wenn ich dann mitteile, dass ich weitere Leiden habe, stuft man mich zurück.“

Wolfgang Huber, Leiter des Amts für Soziales und Versorgung des Ortenaukreises, spricht in Müllers Fall von einer so genannten Heilungsbewährung, die die Herabstufung rechtfertigt: „Heilungsbewährung bedeutet, dass zunächst abgewartet wird – je nach Krebserkrankung zwei bis fünf Jahre – ob nach einer Operation keine erneute Erkrankung festzustellen ist.“ Glücklicherweise sei der Krebs bisher nicht wieder ausgebrochen, sagt Müller selbst. „Aber mit Einschränkungen lebe ich nach wie vor.“ Laut Wolfgang Huber wird bei Personen über 70 Jahren keine Nachprüfung mehr vorgenommen.



„Der Ausweis kann in diesen Fällen unbefristet ausgestellt werden – dies wurde im vorliegenden Fall auch gemacht“, so Huber. Im vorliegenden Fall ergebe sich jedoch kein Bestandsschutz: „Stellt der Berechtigte einen Neufeststellungsantrag und macht weitere Funktionsbeeinträchtigungen geltend, sind die dann tatsächlich vorliegenden Verhältnisse bei der Entscheidung über den Grad der Behinderung zu Grunde zu legen.“ Generell schätze man bei Krebs den Grad der Behinderung höher ein, als es dem tatsächlichen Zustand entspreche. Man wolle so über eine bestimmte Zeit eine Stabilisierung des Gesundheitszustandes abwarten. Bei Müller bedeute dies, dass nach der Heilung des Krebses die Herabstufung geboten war, weil die weiteren Leiden nicht so stark seien.

Dagegen hat Müller Widerspruch eingelegt. Der wurde vom Regierungspräsidium Freiburg abgelehnt. „Aus Sicht der Paragraphen mag ich vielleicht nicht im Recht sein, aber die Begründung hat mich gestört. Objektiv gesehen sind meine Beschwerden heute schlimmer als vor sieben Jahren – wenigstens die 60 Prozent hätte man mir doch lassen können.“ Noch einmal Widerspruch einlegen möchte er nicht: „Es hat doch keinen Sinn. Hätte ich nichts unternommen, hätte ich meinen Ausweis jetzt wohl noch.“

Quelle: Badische Zeitung/Susanne Gilg, 22.03.2016

Abschied

Der VKM Bayern trauert um Gaby Rohrer



27. Oktober 1952 bis 17. März 2016

Ankündigung Bundeskongress 2017

Liebe Mitglieder, Interessenten und Gäste,

der nächste **Bundeskongress 2017** wird wieder im vertrauten barrierefreien **Hotel am Vitalpark** in **Heilbad Heiligenstadt** stattfinden: **In der Leineau 2, 37308 Heilbad Heiligenstadt, www.hotel-am-vitalpark.de.**



Hotel am Vitalpark, Heilbad Heiligenstadt

Für Euren Terminkalender könnt Ihr Euch schon mal folgenden Termin vormerken:

31. Mai – 4. Juni 2017

Die Zimmerpreise mit Frühstücksbuffet betragen pro Person pro Nacht im

Einzelzimmer:	51 €
Doppelzimmer:	40 €
für Haustiere:	15 €

Der Ablauf des Kongresses ist folgendermaßen geplant:

Mittwoch: Anreise

Donnerstag: Seminar

Freitag: Tagesausflug

**Samstag: Hauptversammlung,
 abends Sektempfang, Bankett und Tanz**

Sonntag: Abreise

Über weitere detaillierte Angaben zum Ablauf werdet Ihr in der nächsten TROTZDEM informiert.

Auf Eure Teilnahme freut sich der Landesverband Kurhessen-Harz und der Bundesvorstand.



Wissenswertes

Cola beseitigt Moos von Terrassenfliesen

Cola auf Schwamm geben, Stellen damit einreiben. Durch die Säure löst sich das Moos.

Poliert Messerklingen

Roststellen auf Messerklingen mit in Zahnpasta getauchtem feuchten Korkelement behandeln. Anschließend abspülen. Klinge mit Speiseöl einreiben.

Flecken auf Glattleder

lassen sich ausgezeichnet mit dem trockenen Schaum von Kernseife entfernen. Ganz sanft einreiben.

Reißverschluss klemmt

dann mit harter, trockener Seife drüberstreichen. Schon flutscht es.

Beschlagene Spiegel

bleiben viel länger klar, wenn sie mit Kernseife abgerieben und mit Toilettenpapier poliert werden.

Saubere Vasen

Zerkleinerte Eierschalen entfernen hässliche Beläge: ins Gefäß geben, eine Lösung aus heißem Wasser und Essig dazugießen, kräftig schütteln, anschließend ausspülen.



Informationen	Vereinsdaten VKM
<p style="text-align: center;">Einsendeschluss</p> <p style="text-align: center;">für die nächste Ausgabe</p> <p style="text-align: center;">unserer Trotzdem</p> <p style="text-align: center;">ist der</p> <p style="text-align: center;">15. Januar 2017!</p>	<p>Der Bundesselbsthilfeverein Kleinvüchsiger Menschen ist eingetragen im Vereinsregister Nr. 7275 beim Amtsgericht in Hamburg</p>
	<p>Hinweis:</p> <p>Bitte überweist Euren Mitgliedsbeitrag direkt auf das Konto Eures Landesverbandes!</p>
	<p>Jahresbeitrag:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Einzelperson 35,00 Euro ➤ Paar/Lebensgemeinschaft 60,00 Euro ➤ Jedes weitere Familienmitglied 5,00 Euro ➤ Sozialbeitrag 17,50 Euro



Frau
Lydia Maus
Stadtweg 28 B
31191 Algermissen

Aufnahme - Antrag

Name: _____ Vorname: _____

Straße / Hausnr.: _____

PLZ : _____ Wohnort: _____

Tel.: _____ E-Mail: _____

Geboren am: _____ Familienstand: _____

Beruf: _____

Behinderung/Kleinwuchsart: _____

weitere Einschränkungen: _____

Körpergröße: _____
(bei außerordentlichen Mitgliedern nicht erforderlich)

Ich beantrage die Mitgliedschaft als:

- ordentliches Mitglied (bis 1,50 m)
Mitgliedsbeitrag: Einzelperson 35.- €, Paar 60.- €, Sozialbeitrag 17,50 €
- außerordentliches Mitglied (ab 1,51 m)
Mitgliedsbeitrag: Einzelperson 35.- €, Paar 60.- €, Sozialbeitrag 17,50 €

Ich möchte folgendem Landesverband angehören:

- Baden-Württemberg Bayern
- Brandenburg-Berlin Hamburg / Schleswig-Holstein
- Kurhessen-Harz Nordrhein-Westfalen
- Rhein-Hessen-Saar

Ich bin damit einverstanden, dass meine o.g. Daten vom VKM gespeichert werden. Alle Daten werden vertraulich behandelt und nicht ohne meine Einwilligung an Dritte weitergegeben.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____
(Bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Aufnahmeantrag an Lydia Maus senden



Lydia Maus
Stadtweg 28B
31191 Algermissen
Telefon: 05126 8020220
Fax: 05126 8020221
Mail: lydia.maus@kleinwuchs.de
Internet: www.kleinwuchs.de

Stb: Amtsgericht Hamburg
Vereinsregister Nr. 7275
Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE58 3702 0500 0008 0885 00
BIC: BFSWDE33XXX

Angeschlossen:



Mitglieder unseres Bundesvorstandes

1. Vorsitzende

Lydia Maus

Stadtweg 28 b
31191 Algermissen

Tel. Nr.: 05126 8020220

Fax Nr.: 05126 8020221

lydia.maus@kleinwuchs.de

2. Vorsitzender

Hans-Peter Wellmann

Bachstraße 4
33818 Leopoldshöhe

Tel. Nr.: 05208 958931

Fax Nr.: 05208 958934

hans-peter.wellmann@kleinwuchs.de

Schriftführerin

Beate Twittenhoff

Bachstraße 4
33818 Leopoldshöhe

Tel. Nr.: 05208 958931

Fax Nr.: 05208 958934

beate.twittenhoff@kleinwuchs.de

Kassiererin

Karen Müller

Frösleer Bogen 25
24983 Handewitt

Tel. Nr.: 04608 971387

Fax Nr.: 04608 971525

karen.mueller@kleinwuchs.de

Pressesprecherin

Sabine Popp

Beintweg 26
69181 Leimen

Tel. Nr.: 06224 77007

sabine.popp@kleinwuchs.de

Kontaktperson zu anderen Verbänden
und dem Ausland

Adele Müller

Zu den Fichtewiesen 36
13587 Berlin

Tel. Nr.: 030 35506273

adele.mueller@kleinwuchs.de

Beisitzer

Harald Berndt

Fenchelweg 4
56587 Oberhonnefeld

Tel. Nr.: 02634 956051

harald.berndt@kleinwuchs.de

Beisitzerin

Gundula Hofmann

Tel. Nr.: 0241 877813

gundula.hofmann@kleinwuchs.de

Beisitzerin

Verena Pauen

Stephanstraße 51
52064 Aachen

Tel. Nr.: 0241 5591884

verena.pauen@kleinwuchs.de



LANDESVERBÄNDE

Vorsitzende/r	Landesverbandskonten
Baden-Württemberg	
Yvonne Ganzhorn Flurstraße 22 70372 Stuttgart	Tel. Nr.: 0711 3040024 bw@kleinwuchs.de
Miriam Höfig Baden-Württembergische Bank IBAN: DE37600501010002558347 BIC: SOLADEST600	
Bayern	
Johann Sirch Kaufbeurer Straße 22 a 87719 Mindelheim	Tel. Nr.: 08261 739868 Fax Nr.: 08261 732356 Johann.Sirch@kleinwuchs.de
Sabine Ketzler Raiffeisenbank Beilngries IBAN: DE9472169380000062480 BIC: GENODEF1BLN	
Brandenburg/Berlin	
Uwe Rung Ernst-Thälmann-Straße 16 16767 Leegebruch	Tel./Fax-Nr.: 03304 250425
Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE03100205000003337000 BIC: BFSWDE33BE	
Hamburg/Schleswig-Holstein	
Erika Fydrich Berliner Landstraße 14 a 21465 Wentorf	Tel. Nr.: 040 72006730 erika.fydrich@kleinwuchs.de
Karen Müller Postbank Hamburg IBAN: DE62200100200166315205 BIC: PBNKDEFFXXX	
Kurhessen-Harz	
Lydia Maus Stadtweg 28 b 31191 Algermissen	Tel. Nr.: 05126 8020220 Fax Nr.: 05126 8020221 lydia.maus@kleinwuchs.de
Christiane Göldner Norddeutsche Landesbank Braunschweig IBAN: DE2225050000002913093 BIC: NOLADE2HXXX	
Nordrhein-Westfalen	
Christel Meuter Talstraße 18 45659 Recklinghausen	Tel. Nr.: 02361 654055 christel.meuter@kleinwuchs.de
Verena Pauen Commerzbank Aachen IBAN: DE69390400130121422000 BIC: COBADEFFXXX	
Rhein-Hessen-Saar	
Sandra Berndt Fenchelweg 4 56587 Oberhonnefeld	Tel. Nr.: 02634 956051 Sandra.Berndt@kleinwuchs.de
Joachim Boller Sparkasse Oberhessen IBAN: DE74518500790027065619 BIC: HELADEF1FRI	

